

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 19. Viertes Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 7. Mai 1863.

Inhalts-Übersicht.

Karl v. Wulffen-Pieppuhl, der Begründer des Lupinenbaues. (Schluß.)
Die Gegenwart und Zukunft unserer Wollproduktion. Von R. Czilchert.
Aus dem Berichte über die Wirksamkeit der Versuchstation Salz-
münde im Jahre 1862.
Das Einziehen der Nasenringe bei Bullen.
Zeitungen für Obst- und Gartenbau. Wie pflanzt man Pfirsiche am
besten fort.
Provinzialberichte. Der erste Kindschuttmarkt in Breslau. — Schle-
sischer Zuchtviehmarkt-Verein. — Aus dem Kreise Kreuzburg. — Früh-
jahrsberichte.
Auswärtige Berichte. Berlin.
Internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg.
Besicherungsänderungen.
Wochentkalender.
Amtliche Marktpreise aus der Provinz.
Inserate.

Karl v. Wulffen-Pieppuhl, der Begründer des Lupinenbaues.

Ein Kultur- und Charakterbild.

(Schluß.)

In der Heimath indes ist Wulffen nur eben nach längerem Vor-
arbeiten der Ausführung seiner Pläne näher getreten — da erfolgt
im Frühling 1813 in unerträglich gewordenen Noth des Vaterlandes
der Aufruf des Königs an sein Volk zur Abwehr der Bedrucker.
Wulffen erkennt in diesem Rufe die über allen anderen stehende Pflicht
gegen das Vaterland. Er tritt als Hauptmann in die Landwehr und
organisiert die Landwehr-Kompagnie des Piesar'schen-Kreises im fünf-
ten kurmärkischen Landwehr-Regiment. (Es folgt nun ein Abriss
des Kriegeslebens unseres Wulffen, und dann heißt es weiter:)

Die Aufgabe des Feldzuges ist gelöst. Wulffen erhält den von
ihm erbetenen Abschied in ehrenvoller Weise und kehrt in die Hei-
math zurück, um dort seine Kulturarbeiten wieder aufzunehmen. —
Schon die nächsten Tage nach seiner Ankunft sehen ihn mit der
Rekette beschäftigt, um die zum zweiten Male unterbrochene geo-
metrische Vermessung der Familiengüter Grabow und Pieppuhl —
innerhalb welcher Arbeit ihn der Ruf zur Fahne getroffen hatte —
fortzusetzen, da erst nach Vollendung dieser Arbeit die von ihm fest-
gesetzte Wirthschaftsorganisation zur Ausführung kommen konnte.

Innerhalb dieser Organisation lag namentlich auch der scharf-
sinnige Plan zur Aufzucht eines gänzlich devastirten Forstes von 7000
Morgen Fläche und die Benutzung desselben für die Begründung
einer Familienstiftung in der Weise, daß durch die Art des Betrie-
bes, durch Zurückfließen der Einnahme zur fortschreitenden Meliora-
tion des Forstes, wie endlich durch Anhäufung von Zins auf Zins
das Besitzthum bei ungestörter Fortbildung in späterer Zeit der
Wulffen'schen Lebensstiftung ein sicheres Fundament steigender Wohl-
habenheit gewähren mußte, wie es wenige Familien besitzen. Er
setzte vor Allem die Vorarbeiten für dieses Werk ununterbrochen fort,
wie es einige Jahrzehnte später in vollem Umfange meisterhaft aus-
geführt war.

War der Umfang der von Wulffen übernommenen Aufgabe von
der Art, daß zunächst schon der unmittelbar praktische Theil derselben
seine ganze Thätigkeit in Anspruch nehmen mußte, so führte ihn doch
gerade die Praxis auf jenes wissenschaftliche Gebiet der Landwirth-
schaft, dessen Bearbeitung eine seiner Lebensaufgaben geworden ist:
auf das Gebiet der „Statik des Landbaues“.

Schon im Laufe des letzten Feldzuges hatte Wulffen jede freie
Stunde, namentlich aber Nachtmachen benützt, um seine 1813 wäh-
rend der Belagerung von Wittenberg begonnene Schrift: „Versuch
einer Theorie über das Verhältniß der Ernten zu dem Vermögen
und der Kraft des Bodens“ zu vollenden. Es war dieses wichtige
Thema schon von Thaer in dessen großem Werke: „Grundzüge der
rationalen Landwirthschaft“, Bd. I, S. 236 ff., entwickelt, aber er
verwarf diese Auffassung selbst wieder in seiner späteren Arbeit:
„Ueber die Theorie des Verhältnisses der Ernte zu der Fruchtbarkeit
des Bodens“, 1817. Wulffen faßte in seiner vorhin genannten
Schrift den Gegenstand von durchaus anderen Gesichtspunkten auf,
indem er den Ertrag der Ernten aus zwei Faktoren: dem Reichthum
des Bodens und dem Einflusse atmosphärischer Thätigkeit, ableitete.
Thaer sagt über diese Schrift Wulffen's (s. „Möglin'sche Annalen“,
Bd. I, S. 239, 1817): „Sie gebe dem Verfasser ein unsterbliches
Verdienst um die Förderung der Theorie des Ackerbaues.“ Eine
zweite Arbeit Wulffen's über diesen Gegenstand: „Ideen zur Grund-
lage einer Statik des Landbaues“, ist in dem 11. Band der „Mög-
lin'schen Annalen“ 1823 aufgenommen. Im Jahre 1830 erschien
seine „Vorlesung über die Statik des Landbaues“, und 1847 seine letzte
größere Arbeit: „Entwurf einer Methodik zur Berechnung der Feld-
systeme“, ein Werk seltenen Scharfsinnes, doch nur dem mathematisch
vorgebildeten Landwirth ganz zugänglich.

Rehren wir jedoch zu dem Zeitraume der nächsten Jahre nach
der Rückkehr Wulffen's aus dem letzten französischen Feldzuge zurück!
Bewandte Wulffen während dieser Zeit seine ganze rastlose Thätig-
keit auf die allgemeinen Maßregeln zur Wiederherstellung der Güter
seiner Familie aus einem Verfall, wie ihn vor Allem die vorher-
gegangenen Kriegsdrangsale veranlassen mußten, wie er aber auch
durch gewisse Folgen oder ungeeignete Pächter herbeigeführt worden war
— so ist es doch, als sei ihm sein eigener Beruf, für die Kultur
des Sandbodens neue Wege zu bahnen, erst dann zum vollen Be-
wußtsein gekommen, als ihm im Jahre 1818 bei einer Auseinander-
setzung mit seiner Familie die Wahl entgegentrat, entweder das frucht-
bare Grabow, oder Pieppuhl mit seinem armen Sandboden zu über-
nehmen. Er wählte Pieppuhl, nahm es, seinen Wohnsitz dort auf-

schlagend, zunächst in Pacht, bis es 1828 bei der Theilung der
Güter zu seinem Besitz kam.

Der Zustand und die Vergangenheit dieses Gutes waren, als
Wulffen dessen Bewirthschaftung übernahm, so recht geeignet, den zu-
rückzuschrecken, der ein „rentables“ Unternehmen im gewöhnlichen
Sinne des Wortes suchte. Der Boden des Gutes wechselnd zwischen
etwas schwererem bis zum leichtesten Fluglande. Alle vorhergegan-
genen Pächter von Pieppuhl hatten in diesem Verhältnis, trotz nie-
driger Pachtgelde, ihren Ruin gefunden, da der Boden zu wenig
Futter für das Vieh lieferte und alljährlich der Gelderlös für ver-
kauftetes Getreide zum Ankauf von Heu für die Schäferei verwendet
werden mußte, um die Schafe, welche auf 5000 Morgen hungerriger
Ackerfeldmark und in einem devastirten Forst von 7000 Morgen nur
ihre Sommernahrung fanden, durch den Winter zu bringen.

Gerade die eminente Schwierigkeit, aus diesen öden Steppen Er-
freuliches zu schaffen und dabei, ohne ausreichende äußere Mittel,
fast allein auf seine eigene, schöpferische Thätigkeit angewiesen zu sein
— gerade dies war es, was Wulffen reizte; denn jene neuen Kul-
turmittel, welche in seinem Plane lagen, waren, wenn hier sich be-
während, überhaupt für die ärmeren Ländereien gleicher Gattung ge-
wonnen. Wir sehen ihn nun eine Reihe von Jahren sich zurückziehen
von jedem ableitenden Verkehr und mit seiner ganzen Thätigkeit nur
der einen Aufgabe leben. Er berechnet zunächst das statische Mo-
ment des Bodens und gründet auf diese Ermittlung das einzuhal-
tende Wirthschaftssystem, dessen bis in alle Einzelheiten scharfsinnig
ausgearbeiteten Plan einzusehen auch dem Laien von Interesse sein
müßte. Für die Ausführung des Wirthschaftsbetriebes setzt er ein
Dienstpersonal zumeist aus verabschiedeten, ihm treu ergebenen Land-
wehrlenten seiner Kompagnie zusammen. Der Dienst wird nach
militärischer Disziplin geregelt. Die Leute dienen ihrem „Haupt-
mann“ — bei dieser Anrede verblieb es — in seinem Willen, den
leichtfertigen Sand zur Ruhe und Tragbarkeit zu nötigen, so straff
und pünktlich, wie, als es galt, unter seinem Kommando die Fran-
zosen mit bändigen zu helfen. Sie wissen, daß er da wie dort
immer nur das rechte Ziel mit den rechten Mitteln gewollt hat und
will, und sie dienen ihm freudig, da ihnen der so ernste wie liebe-
volle Mann ein Gegenstand der Verehrung ist.

Und nun beginnt das eigenste Lebenswerk Wulffen's. Es stützt
sich auf eine Reihe zusammenwirkender Mittel. Die Grundlage bil-
det eine korrekte Eintheilung des Gutes und genau berechnete Fest-
stellung der Wirthschaftssysteme nach den äußerst wechselnden Boden-
klassen. Das zweite ist der Anbau der Lupine. Wulffen hatte den
von Frankreich mitgebrachten Samen nach seiner Rückkehr zuerst zu
kleinere, dann zu größeren Probekulturen benützt. Diese hatten
stets gerade auf dem leichteren Sandboden die überraschendsten Re-
sultate ergeben. Setzt nun räumte Wulffen dem Lupinenbau Hun-
derte von Morgen ein; ihr Anbau wurde ein regelmäßiges Glied
der Fruchtfolge. Sie gab den erlauchten Anwohnern den Anblick
eines üppig bestandenen Feldes auf ärmstem Boden. Die reichen
Massen der Pflanzen aber, dem Boden als Grünbindung wieder-
gegeben, kräftigten diesen; die den Lupinen nachfolgenden Roggen-
ernten hoben sich von Jahr zu Jahr und erreichten im Laufe der
Zeit das Doppelte und mehr der früheren. Ferner wurde Helian-
thus tuberosus, dessen Kultur auf leichtem Sande Wulffen eben-
falls in Frankreich beobachtet hatte, im umfangreichen Anbau ein
Glied der Fruchtfolge, sich vortrefflich bewährend durch den Ertrag
an reichen Futtermassen sowohl in Knollen, wie in Stengel und
Laub, welche beide letzteren sich als Lieblingsfutter der Schafe er-
wiesen. — Als ein weiteres wichtiges Mittel der Befestigung und
Bereicherung des Bodens trat Festuca ovina (Schafschwingel), ein
genügsames Gras, zu ausgedehnten Weidplätzen angefaßt, ein. Der
landwirthschaftliche Anbau dieses treuen Wohlthäters des armen
Sandes war Wulffen vorher nicht bekannt. Er war aufmerksam
auf das Gras geworden dadurch, daß er es in seinen Forsten immer
da zuerst auftreten sah, wo der leichte Sand, durch die Bäume ge-
schützt, überhaupt anfang eine Vegetation zulassen.

Auch der Zufall aber kam Wulffen zu Hilfe. Wulffen entdeckte
das bisher von keinem seiner Vorgänger geahnte Vorhandensein von
Mergellagern an einigen Stellen der Gutsfeldmark. Er zögert nicht,
diesen Vorrath zur Bereicherung seines Bodens durch regelmäßige,
während des Winters ausgeführte Mergelungen zu benutzen. Die
Entdeckung dieses Bodenschatzes wurde Veranlassung zu den Versu-
chen, mit Hilfe des Mergels den Luzernebau auf einem Boden zu
ermöglichen, der bisher an sich die volle Unfähigkeit hierzu genügend
dargelegt hatte. Die Versuche gelangen mehr und mehr, bis endlich
dem Wirthschaftssysteme jene großen Luzerneschläge eingereicht werden
konnten, deren Anblick bei üppigem Bestande dem Besucher von
Pieppuhl stets so überraschend war. Mit dem Luzernebau aber war
eine neue wichtige Hilfe gegeben für die Ernährung einer größeren
Menge von Vieh und damit für die Bereicherung des Bodens. —
Endlich wurde die Einführung des Mohrrübenbaues im Großen zu
einer wichtigen Hilfe für die Wirthschaft. Freilich gehörte ein Mei-
ster in der Behandlung des Sandbodens wie Wulffen dazu, um in
legterem Erträge an diesen Hackfrüchten zu erlangen, wie sie bisher
kaum auf besserem Boden für erreichbar gehalten waren.

Die Grundlagen waren gelegt, auf denen die Produktion des
Bodens mit Nothwendigkeit mehr und mehr steigen mußte. Verlie-
hen aber schon diese land- und forstwirthschaftlichen Kulturen der
weit ausgedehnten, bis dahin öden Fläche des Besitzthums ein er-
freulicheres Gewand, so unternahm nun Wulffen jetzt jene umfassenden
landschafts-gärtnerischen Arbeiten, die, vollständige Umgestaltungen in
sich begreifend, aus Pieppuhl später einen Wallfahrtsort auch für
Freunde einer reizvollen Natur schufen.

Als im Jahre 1842 Friedrich Wilhelm IV. in Ausführung des

Landeskultur-Edikts vom 14. September 1811 das Landes-Ökono-
mie-Kollegium schuf, mit der Bestimmung, eine kräftige Hilfe für
alle Bestrebungen zur Hebung der preussischen Landwirthschaft zu
sein, erachtete es Wulffen, obgleich jeder abhängigen amtlichen Stel-
lung unhold, als Pflicht gegen den vaterländischen Landbau, der
Aufforderung, als Mitglied des Kollegiums einzutreten, zu folgen.
Er widmete dieser, übrigens nicht das Aufgeben seines Wohnsitzes
erfordernden Stellung, die er bis zum Jahre 1850 einnahm, einen
großen Theil seiner Thätigkeit. Es stammen aus dieser Zeit jene
Relationen über wichtigere landwirthschaftliche Fragen, welche durch
das amtliche Organ des Kollegiums, die „Annalen“ desselben, dem
landwirthschaftlichen Publikum zugänglich gemacht wurden. Sie wer-
den von den unterrichteten Fachmännern hochgeschätzt als Meister-
werke nicht allein des Scharfsinns und der Fachkenntnis, sondern
auch der Sprache und Darstellung.

Im Jahre 1850 trat Wulffen aus dem Kollegium, zumeist hierzu
veranlaßt durch zunehmende Kränklichkeit.

Die letzten Lebensjahre kamen heran und mit ihnen als Vorbo-
ten des Endes wiederholte Schlaganfälle. Ein jeder von diesen ver-
nichtete einen Theil namentlich der geistigen Kräfte des Betroffenen.
Wulffen erhielt sich im klaren Bewußtsein über diese Wirkungen, und
um den genau bestimmenden Maßstab an sie zu legen, versuchte er,
insbesondere nach den beiden ersten Anfällen und unmittelbar dar-
auf, die Lösung einer bestimmten schwierigen mathematischen Aufgabe.
Als ihm diese Lösung nach dem zweiten Schlaganfall nicht mehr
gelang, zog er den Schluß auf eine zu bedeutende Verminderung
seiner geistigen Kräfte, um öffentlichen Angelegenheiten noch mit ge-
nügendem Erfolge zu dienen; er zog sich von diesen zurück, sich auf
seine wirthschaftlichen Arbeiten, seinen Familientreis und seine Stu-
dien beschränkend. Wie als wenn eine Verklärung seines Wesens
sich schon diesseits vorbereiten sollte, nahm jeder Schlaganfall auch
einen Theil der Strenge des Wesens Wulffen's mit sich fort; —
sein liebevolles Herz trat in zunehmender Milde zu Tage. Es war
am Morgen des 23. April 1853, als eine Gehirnblutung seinem
Leben das Ziel setzte. Ein von ihm in dem Parke von Pieppuhl
aus massiven Granitquadern in Form einer Kapelle erbautes Erb-
begräbniß nahm seine Asche auf. (N. d. Preuß. Jahrb.)

Die Gegenwart und Zukunft unserer Wollproduktion nach den Ergebnissen der Londoner Weltausstellung des Jahres 1862 betrachtet.

Von Robert Czilchert.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Pester Lloyd“ einen Bericht
des Herrn R. Czilchert über die vorjährige Wollausstellung im
Industriepalast zu London, welchen wir bisher in ähnlicher Ausführ-
lichkeit in unseren landwirthschaftlichen Journalen vergeblich suchten
und der des Interessanten und Beherzigenswerthen so viel enthält,
daß wir durch dessen Mittheilung und des Dankes unserer Leser im
Vorauß versichert halten dürfen. Von einem Jury-Mitgliede des
Kaiserstaates geschrieben, enthält der Aufsatz naturgemäß vieles spe-
ziell Oesterreich Betreffendes; wir glaubten auch dieses, insofern es
in die Zustände der Schafzucht, des Ackerbaues und der Industrie
des Nachbarstaates einen Einblick gewährt, beibehalten zu müssen,
und beschränken unsere Abfäzungen daher nur auf ganz Nebenäch-
liches. Nach einer kurzen Einleitung, worin hervorgehoben wird,
wie der Wohlstand und das materielle Gedeihen Oesterreichs in aller-
erster Reihe von seinem Landbau und dessen Flor von seiner Vieh-
zucht abhängig ist, welche letztere wiederum in der Schafzucht, der
Fabrikthätigkeit und dem Handel des Kaiserstaates eine kaum un-
bedeutendere und gewiß sicherere Grundlage, als dies die Baumwolle
in England ist, gewährt, fährt der Verfasser folgendermaßen fort:

Meine speziellere, vielleicht über das wirkliche Verdienst vom
Land anerkannte Pflege der Schafzucht erwarb mir die Auszeichnung,
eben in dieser hochwichtigen Richtung als Mitglied der internationalen
Jury für die Klasse IV, Sektion 6, also für Schafwolle, Oester-
reich bei der 1862er Londoner Ausstellung zu vertreten. Ich pries
mich glücklich, mein Vaterland in einer Industrie vertreten zu können,
in welcher es in Bezug auf fortwährende, gesunde Entwicklung
tadellos dasteht, was Menge und Güte der sogenannten feinen Tuch-
wolle aber anlangt, auch ohne Widerrede von keinem seiner deutlichen
Bruderstämme übertroffen wird, während es über alle übrigen Kul-
turböcker der Welt in dieser Beziehung weit emporragend erscheint.

Wenn es auch meine Aufgabe nicht sein kann, als offizieller Be-
richterstatter meinem Vaterlande einen Panegyricus zu schreiben, so
halte ich es doch für nothwendig, den Standpunkt zu konstatiren, den
Oesterreich in der Richtung der Wollproduktion auf dem Kampfsplatze
von London zwischen den übrigen Streikern eingenommen hat, und
ein treues Bild zu entwerfen von seiner Wollausstellung, erstens in
quantitativer, dann in qualitativer Beziehung, wie es sich bei dieser
Schauausstellung im Vergleich:

1. zu jener des Zollvereins,
2. der übrigen europäischen Staaten,
3. Englands und seiner Kolonien

vor unseren Augen entrollte, und diesem Bilde dann jene Korollarien
anzuhängen, die sich dem Denkenden in züchterischer, nationalökono-
mischer und allgemein administrativer Beziehung von selbst aufdrän-
gen, aber auch den eigentlichen Zweck der von der Industrie der
Neuzeit eingeführten und mit so viel Vorliebe gehegten Ausstellungen
bilden.

Trotz mehrerer Uebelstände, die sich auf die zu frühe Einsendung,
daher zu frühes Waschen unserer Wollen, so wie auf den und ein-
geräumten Ausstellungsraum beziehen, hat die Wollausstellung des

öfter. Kaiserstaates in ihrer Gesamtheit ungetheilten Beifall geerntet und auch durch ihren quantitativen Reichthum die allgemeine Ueberzeugung geweckt: daß Oesterreich in der sogenannten feinen Tuchwollenproduktion die erste Großmacht ist. Mit der in dieser Wollen einzelnen Ländern der Welt überlegenen Anzahl von 21 Ausstellern aus den deutsch-slavischen Kronländern, und 27 allein aus Ungarn, zusammen mit 48 Ausstellern, trat es in die Schranken, während der gesammte deutsche Zollverein nur durch 30 Aussteller, und zwar Preußen mit 26, Sachsen = 3, Württemberg = 1 vertreten war.

Ganz deutlich zeigte demnach der in London aufgestellte großartige Spiegel der Weltindustrie die jegige wahre Heimath des feinen Merinoschafes, die er mit ziemlich deutlicher Abmarkung auf preussischem und österreichischem Gebiete vorspringen, die übrigen deutschen Zollgebiete nur mit blasser Farbe angedeutet erscheinen ließ. Alle übrigen kontinentalen Staaten Europas zeigten entweder erst den Beginn einer Akklimatisation der Merinowolle — so Rußland mit 9 Ausstellern von Merinowolle neben 12 Ausstellern grober, langer Wollen und Kamel- und Ziegenhaum, so Schweden mit einem Aussteller — oder sie zeigten deutliche Hinneigung zu der der feinen Tuchwollenproduktion entgegengelegten Richtung der Schafzucht, nämlich zu der in Folge nationalökonomischer Verhältnisse des Landes mehr angemessenen Zucht von Fleischschafen — so Frankreich mit seinen allerdings auch sehr zahlreichen und Mecklenburg-Schwerin mit seinen 5 Ausstellern von meist minder feiner Kammwolle —, oder endlich zeigten sie, wie Spanien mit seinen 16 Ausstellern, einen offenbaren Rückschritt und vollkommenen Verlust der früheren Tüchtigkeit und des früher innegehabten ausschließlichen Privilegiums in lohnender Schafzucht, und demnach sehr untergeordnete Wollen.

Zu diesen Zahlenverhältnissen der Theilnahme an der Ausstellung der Wollen seitens der kontinentalen Staaten Europas haben wir nur noch jene des britischen Inselreiches mit 8 Ausstellern zu erwähnen, von denen allerdings die sehr lehrreiche, praktische Zusammenstellung aller Wollen Großbritanniens seitens der Royal agricultural Society eine imposante zu nennen ist. Da aber die engl. Wollen, wie wir weiter unten sehen werden, qualitativ in keine Parallele mit den Tuchwollen des Kontinents gestellt werden können, und hier jeder Gedanke einer Konkurrenz von selbst wegfällt, so hatte Oesterreich und Preußen weder im Industriepalaste des Kensingtonparks, noch hat es überhaupt in seiner blühenden Wollproduktion im alten Europa vor der Hand einen ebenbürtigen Rivalen. Nicht dasselbe können wir von der neuen Welt sagen, von Englands sich wahrhaft erstaunlich entwickelnden Kolonien.

Diese jungen Staaten, die noch vor einigen Dezennien kaum mehr als unbewohnte Steppen waren, deren Namen die Schulbücher, aus denen wir unsere geographischen Begriffe schöpften, noch gar nicht nennen, sind bereits zu selbstbewußten Rechtsstaaten, zu majorennem Mitgliedern der Völkerverfamilie des Erdballs erwachsen, so unbemerkt, so urplötzlich und doch so fertig, wie Minerva aus Jupiters Schadel. Die ungesesselte Macht des zum Bewußtsein gelangten freien Menschengeistes, die auf der glücklichen Insel Albions ein großes Volk erwachsen ließ, läßt die aus dessen zu klein gewordenem Bienenkorbe herübergelagerten Schwärme zur Kraft des Mutterstoches erstarken und läßt sie, beglückt mit allen Vortheilen der europäischen Kultur, doch ohne die meisten ihrer Gebrechen, ungleich der einflussigen alten Roma, durch Werke des Friedens einer nie geahnten Entwicklung entgegengehen, sich Wohlthat, Reichthum, und hiermit jene Geltung verschaffen, die bei der jetzigen Ordnung der Dinge werthvoller erscheint, als die Glorie einer arg bevoormundeten Nation.

Wenn wir aber nicht ohne gehobenes, patriotisches Gefühl erwähnten, daß Oesterreich auch in seiner quantitativen Vertretung in Hinsicht auf Schafwolle von keinem der europäischen Gefährten übertroffen war, da es mit 48 Ausstellern in London austrat, ist jenes Gefühl in uns nicht minder gehoben, welches die Brust jedes Denkenden erhebt, wenn er in dem gewaltigen Walten des schöpferischen Menschengeistes den Fortschritt der Menschheit erblickt, indem wir hier zu berichten haben, daß aus den jungen englischen Kolonien 139 Aussteller Wollen, und zwar in Mengen zur Schau gestellt haben, die die gesammten kontinentalen Wollen des Ausstellungsgeländes weit hinter sich ließen.

Neu-Süd-Wales hat außer Lama- und Alpaca-Wollen, sowie bewollten ausgestopften Thieren dieser Gattung und ihren kreuzweisen Kreuzungen 27 Aussteller meist feiner Schaf- und Merinowollen,

| | |
|---|----|
| Queensland | 9 |
| Süd-Australien für Alpaca- und Angorawollen | 7 |
| West-Australien | 1 |
| Tasmanien | 18 |
| Natal | 6 |
| Neu-Seeland | 9 |
| Indien | 1 |
| und Viktoria sogar | 60 |
| Aussteller gehabt. | |

Diese Zahlen sagen viel, wenn sie auch bezüglich der tatsächlichen Quantität der Produktion von Kolonialwollen noch nicht Alles sagen und der Vermuthung Raum lassen, daß sich die Züchter der Kolonien vielleicht lebhafter und allgemeiner an der internationalen Ausstellung betheiligen möchten, als jene des europäischen Festlandes. Es wird uns aber der Gedanke dieser lebhafteren Betheiligung kaum in einen beruhigenden Schlummer wiegen, wenn wir die statistischen Tabellen auch nur einer dieser Kolonien zur Hand nehmen und in jenen von Viktoria z. B. lesen: daß diese Kolonie vor gerade einem Vierteljahrhundert nur von 177 Seelen bewohnt war, und am 7. April 1861 die Volkszählung schon 540,322 Einwohner in derselben konstatierte, sich also die Einwohnerzahl in kurzen 25 Jahren verdreißendfachte; oder wenn wir speziell in Hinsicht auf Wollproduktion lesen, daß diese Kolonie im J. 1841 782,283 Schafe besaß und 1,714,711 Pfd. Wolle im Werthe von 85,735 Pfd. St. erzeugte, 19 Jahre später, also im J. 1860, 5,794,127 Schafe zählte und 24,273,910 Pfd. Wolle im Werthe von 2,025,066 Pfd. St. produzierte. Es ist dies nahezu genau ein Drittel der Schafzahl, der Wollmenge und des Wollwerthes, die Febr. v. Czörnig dem gesammten Kaiserthume Oesterreich zuschreibt.

Ich will es gern zugeben, daß dieses fabelhafte Wachsthum der Kolonien nicht in gleichem Verhältnisse fortschreiten wird; allein mag sich das Verhältnis der weiteren Entwicklung des industriellen und Populationsfortschrittes dieser riesigen und wirklich eben erst zu leben beginnenden Kolonialstaaten Jeder formuliren, wie er will, das wird doch Niemand zu behaupten geneigt sein, daß diese Entwicklung bereits ihren Gipfelpunkt erreicht hat, und nun urplötzlich stille stehen wird, noch wird es Jemand mehr zu behaupten wagen, daß Australien nicht der Boden für Schafzucht sei.

Das, was uns der Industriepalast in dieser Richtung diesmal von ihnen zeigte, und die Art, wie sie sich, so wie die Waffen, mit

denen sie sich an dem Wettkampfe der wollproduzierenden Staaten betheiligten, rechtfertigen wenigstens die Vermuthung eines möglichen baldigen Stillstandes durchaus nicht, ebensowenig die amtlich konstatierte Thatsache: daß die Wollzufuhr der Kolonien nach England in den ersten fünf Monaten dieses (1862) Jahres 194,190 Ballen betrug, gegen 164,211 Ballen, die in demselben Zeitraum im vorigen Jahre eingeführt wurden. Und insofern sagen die oben angeführten Zahlenverhältnisse der Aussteller viel und lassen es nicht überflüssig erscheinen, daß wir uns vorerst mit diesen beschäftigten, ehe wir die Rangliste, auf welchen die einzelnen Länder bezüglich der Qualität ihrer Wollproduktion stehen, in Betracht gezogen haben. (Fortf. folgt.)

Vertilgung der Maikäfer.

Die Maikäfer, insbesondere ihre Larven, die Engerlinge, gehören zu dem schädlichsten Ungeziefer der Landwirtschaft. Sie vermögen Verheerungen von solchem Umfange anzurichten, daß landwirtschaftliche Vereine die Frage über die Vertilgung dieses schädlichen Insekts stets auf ihrem Programm haben. Wäre aber das Sprechen über das Uebel ein Mittel gegen dasselbe, so müßten die Maikäfer längst mit Stumpf und Stiel ausgerottet sein. Wie in so vielen anderen Dingen, ist auch in der Maikäfersache der Rede- und Schreibstoff erschöpft, es bedarf eines tatsächlichen und praktischen Vorgehens gegen alles Maikäferübel, um ihm wenigstens eine erträgliche Grenze zu setzen. Gelegenheit dazu bietet ein Circular, das die Herren Kommerzienräthe A. Jacob in Halle und J. G. Bolze in Salzmünde an die Zuckersiedereien erlassen haben, und worin sie zu einer Verständigung über gemeinsam zu ergreifende Mittel einladen. Wir theilen daraus Folgendes wörtlich mit:

„Sie werden alle mit uns darin übereinstimmen, daß die größten Feinde des Zuckerrübenbaues die Engerlinge sind, die von Jahr zu Jahr größere Verheerungen, besonders in den Rübenfeldern anrichten, und wenn wir daneben uns nicht verhehlen dürfen, daß durch die mit dem Hackfruchtbau verbundene größere Ausföckerung des Bodens das Fortkommen der Larven begünstigt wird, oder die letzteren wenigstens immer mehr nach den Rübenfeldern hingezogen werden, so drohen diese Thiere mit der Zeit der Landwirtschaft immer nachtheiliger zu werden, ja selbst den Rübenbau ernstlich in Frage zu stellen, wenn nicht allgemeine, wirksame Mittel zur Vertilgung derselben ergriffen werden.

„Es bedarf wohl kaum einer Erwähnung, daß es zwar nützlich, aber doch von keinem durchgreifenden Erfolge ist, den Engerlingen selbst nachzustellen, sondern daß die hauptsächlichsten Anstrengungen zur Vertilgung vielmehr auf die Maikäfer zu richten sind.

„Bereits hat der landw. Central-Verein (Provinz Sachsen) in dankenswerther Weise sich der Angelegenheit angenommen und auch erreicht, daß seitens der königl. Regierung den Landrathsämtern aufgegeben ist, die Vertilgung der Maikäfer in ähnlicher Weise, wie die der Raupen, bei Vermeidung einer Polizeistrafe anzuordnen. Allein wir werden uns keinen übertriebenen Hoffnungen hinsichtlich der Erfolge dieser Anordnung hingeben dürfen, da selbst bei der strengsten polizeilichen Ueberwachung die Ausführung immer eine unvollständige bleiben wird, besonders weil die Last der Vertilgung in vielen Fällen Besitzern von Plantagen zufallen dürfte, die durch den Schaden der Engerlinge nicht getroffen werden, und der wirksamste Sporn zur Vertilgung, das Interesse, also nicht vorhanden ist.

„Unserem Erachten nach müssen die Zuckersiederanten, welchen die Engerlinge den größten Schaden zufügen und welche wahrscheinlich durch ihre Bodenkultur das Gedeihen der Larven befördern, auch hauptsächlich zur Vertilgung der Maikäfer sorgen, und da sie zu diesem Behufe füglich nicht in fremde Anlagen und Plantagen dringen dürfen, so können sie nur durch Aufkauf der Thiere eine allgemeine, durchgreifende Vertilgung derselben erreichen.

„Aber auch hier sind die einzelnen Fabriken wieder verschieden situirt hinsichtlich der Nähe von Gehölzen, Vorhandenseins von sich mit dem Anfmammeln beschäftigenden Leuten etc., und damit daher der allgemeine Schaden mit vereinten Kräften abgewehrt und die Kosten gleichmäßig getragen werden, so geht unser Plan dahin:

„Unter den Zuckersiederanten der Umgegend eine Vereinigung zu erzielen, wonach alle sich durch öffentliche Bekanntmachungen verpflichten, so viel Maikäfer (vielleicht zum Preise von 10 Sgr. pro Scheffel) aufzukaufen, als ihnen nur zugeführt werden, daß sie aber nur die Hälfte des Preises für den ihnen bleibenden Dünger aus eigenen Mitteln tragen und die andere Hälfte von der Gesamtheit nach Maßgabe der in der vergangenen Campagne verarbeiteten Rüben, oder der mit Rüben besetzten Ackerfläche aufgebracht wird.

„Wir bemerken hierbei, daß, wie Ihnen wohl auch bekannt sein wird, nach den Untersuchungen der chemischen Versuchstation in Salzmünde die Maikäfer einen Düngewerth von mindestens 5 bis 6 Sgr. pro Scheffel haben, welche Angaben durch die von dem mitunterzeichneten Bolze ausgeführten praktischen Düngungsversuche auch bestätigt sind.

„Wir haben nun schon in diesem Jahre, und wahrscheinlich noch mehr im Jahre 1864, das Erscheinen der Maikäfer in großer Menge zu befürchten, und um diese zur Vertilgung des Insekts geeignete Periode nicht ungenützt vorübergehen zu lassen, so laden wir unsere Herren Fachgenossen, welche unserem Plane beistimmen, oder einen anderen zweckmäßigeren anzugeben wissen, hierdurch ein, zu einer Versammlung sich einzufinden (17. April c. in Halle), in welcher das Nähere besprochen und festgestellt werden kann.

„Der Vorsteher der Versuchstation, Herr Dr. Grouven, wird auf unsere Einladung in der Versammlung gegenwärtig sein, um über die zweckmäßigste Art und Weise der Vereitung des Maikäfer-Kompostes vom Standpunkte der Wissenschaft aus Aufschluß zu geben. Halle a. S. und Salzmünde, den 30. März 1863.

A. Jacob. J. G. Bolze.

Es ist nicht bloß der Rübenbau, der durch die Engerlinge gefährdet wird, sondern es leiden gleichmäßig auch fast sämmtliche Hackfrüchte, die Wiesen, die Kleefelder, und von den Käfern nicht minder die Obstanlagen. Wir haben es wohl erlebt, wie in einzelnen Revieren die ganze Obsterte verloren ging. Was die Wiesen betrifft, so erinnern wir an den vor etwa 15 Jahren von der Centralstelle in Württemberg berichteten Erfahrungsfall, wonach auf einem einzigen württembergischen Morgen Wiese bei dem Umbruche derselben 60 Scheffel Engerlinge aufgefunden wurden! Und wo dergleichen Ungeziefer in solcher Fülle in der Ackererde herumwirthschafte, da folgen ihm seine Feinde, wie der Maulwurf, der als unterirdischer Gräber und Wühler zwar den Engerling verfolgt, aber auch wieder auf Kosten der Ackerkultur und des Pflanzengedeihens. Wo viel gewühlt wird, da hat sich immer viel Ungeziefer, viel Ordnungsges- und Kulturstörendes angehäuft, so daß Maulwurfshügel ein Kennzeichen von dem Dasein einer zahlreichen Würmer- und Schmarotzermwelt in dem dunkeln Untergrunde sind.

Sind die Produzenten der Zuckerrüben durch die Maikäfer den

Verheerungen auf das Empfindlichste ausgesetzt, kaum geringer sind doch die Nachteile, welche die Landwirtschaft in ihren wesentlichsten Theilen zu erleiden hat. Es dürfte kaum zweifelhaft sein, daß ein Theil der krankhaften Erscheinungen an den Kartoffeln aus dem Dasein der Engerlinge abzuleiten sei, welche ebensowohl den Saft aus der Frucht auslaugen, als sie selbst benagen und jene Stockflecken und Löcher in der Frucht veranlassen, die uns oft sehr unangenehm sind.

Die Zuckersiederanten sind es daher nicht allein, sondern die Landwirtschaft im Einzelnen und Ganzen hat ein dringendes Interesse, ein Uebel beschränkt zu sehen, das nachgerade dem Gesamtwohl sehr empfindlich wird. Wir hoffen daher in der fraglichen Versammlung auch solche Männer zu finden, die keine Zuckerrüben bauen, die aber das Unternehmen der Zuckersiederanten redlich zu unterstützen bereit sind. (Holl. Ztg.)

Aus dem Berichte über die Wirksamkeit der Versuchstation Salzmünde (Prov. Sachsen) im Jahre 1862.

Unsere diesjährigen Arbeiten waren theils der Fortsetzung und Vollenbung von im Jahre 1861 bereits begonnenen Versuchen, theils der Ausführung neuer Experimente gewidmet.

Zur erstern gehören die beiden hier zunächst zu erwähnenden physiologischen Experimente im Fütterungsstalle der Station. Dieselben begannen am Anfange des Jahres 1861. Der eine Versuch, welcher gerichtet war auf die physiologische Erforschung des Nährwerthes einfacher organischer Stoffe, wie Rohzucker, Traubenzucker, Stärke, Dextrin-Gummi, Wachs, Harz, Pektin, Alkohol, Holzfasern und Kochsalz, währte bis Ende April 1862. Er umfaßt über 100 komplette Stoffwechsels-Gleichungen. Mit der Berechnung des weitläufigen, analytischen Materials wurde begonnen im Oktober 1862, und sie ist beinahe beendet.

Der zweite Versuch, welcher in chemischen Untersuchungen über die Respiration mittelst eines dazu gebauten Respiration-Apparats besteht, hat das ganze Frühjahr 1862 hindurch gedauert und wird voraussichtlich erst Mitte 1863 zu einem Abschlusse gelangen.

Wir sind indeß bestrebt, mit dem Berichte über jenen ersten Versuch auch den über unsere erlangten Respiration-Resultate geben zu können.

Außerdem gehört hierher die Fortsetzung unserer ausführlichen Analyse des Blutes milzbrandkranker Thiere. Das Blut erhielten wir in Folge eines an die ersten Thierärzte unserer Provinz erlassenen Circulars. Die Analysen erstreckten sich auf etwa 20 Fälle bei Kindern, Schafen und Schweinen. Zur Parallele wurden ebensoviele Analysen über das Blut gesunder Thiere angestellt. Wir erachten unser damit gewonnenes Material für genügend, um daraus einen hoffentlich interessanten Bericht im Laufe dieses Jahres, sobald Referent die Zeit dazu erübrigen kann, zu formiren und zu veröffentlichen.

Kultur- und Düngungs-Versuche im Jahre 1862.

1. Kultur- und Düngungsversuch mit 5 verschiedenen Keimsorten, ausgeführt im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten. Dieser Versuch umfaßt 10 Feldparzellen und sollte vornehmlich prüfen, ob durch eine zweckmäßige Kultur des russischen Leins dabei ein Saatlein erzielt werden könne, der sich zur Nachzucht ebensogut eigne, wie der russische. Die Versuche sind günstig ausgefallen, sollen aber in diesem Jahre noch fortgesetzt werden.

2. Düngungsversuch mit Maikäfer-Kompost, welchen im Jahre 1860 Kommerzien-Rath Bolze in 6 verschiedenen Qualitäten hatte zubereiten lassen. Diese Komposte, welche das zweckmäßigste Präparations-Verfahren der Maikäfer erproben sollten, wurden, nachdem sie 1 1/2 Jahr alt geworden, zur Düngung eines Weizen- und Roggenfeldes benützt und die Erträge an Korn und Stroh von uns im Herbst 1862 bestens kontrollirt. Ebenso hatten wir vorher die 6 Komposte ausführlichen Analysen unterzogen. Soweit sich bis jetzt die vorliegenden Versuchs-Resultate übersehen lassen, sind dieselben günstig und rentabel für die Anwendung und Präparation von Maikäfer-Komposten.

3. Versuch zur Prüfung der Ertragskraft verschiedener Stellen eines Feldes von scheinbar ganz gleicher Qualität. Ausgeführt ist er worden auf Wunsch von v. Nathusius's-Hundsburg. Man brauchte dazu sowohl ein Weizenfeld, wie auch ein Roggenfeld, indem man eine gewisse Fläche desselben in 10 gleiche Parzellen theilte und die Ernten im Herbst verfloffenen Jahres genau konstatierte. Letztere sind im Sinne des Versuchs-Proponenten ausgefallen, indem sie die für das ganze Düngungs-Versuchswesen wichtige und bis heute leider zu sehr unbeachtet gebliebene Thatsache hervorheben, daß von dem Ertrage einer Parzelle eines Feldstückes nicht mit Sicherheit geschloffen werden kann auf den Ertrag der benachbarten Parzelle, weil diese trotz der scheinbaren Gleichheit der ganzen Ebenen leicht mehr oder weniger produziren kann. Es führt dies ohne Zweifel bei allen ferneren Düngungsversuchen dazu, die ungedüngte Parzelle, von welcher man ausgeht, bei schließlicher Kritik der Resultate, wenigstens an drei Stellen auf demselben Versuchsfelde anzulegen.

4. Wurde ein Versuch angestellt, welcher darthun sollte den lokalen Werth aller Düngungs-Experimente und wie die Resultate viel mehr proportional ausfielen dem Einflusse von Klima, Jahres-Witterung und Boden, als dem Einflusse irgend einer Düngung. Indem unser Versuch diese klar darlegt, verweist er die Bedeutung der Düngung in ihre Schranken, und der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Agrikultur fällt von nun an mehr hinein in die Bodenkunde und Klimatologie. Wir legen deshalb diesem Versuche einen wesentlich wissenschaftlichen Werth bei, obgleich er scheinbar dem Interesse der Zuckerrüben-Industriellen dient. Er ist nämlich ausgeführt auf 27 Zuckerrübenfeldern, verbreitet in den verschiedensten Gegenden Deutschlands und Oesterreichs; nur 6 Felder liegen in der Provinz Sachsen. Jedes Feld umfaßt circa 3 preussische Morgen à 33 Versuchspartzen. Der Versuch, an welchem sich auch die Versuchstationen in Schleien, Mähren, Böhmen und Braunschweig mit je einem Felde betheiligten, ist glücklich beendet; alle Resultate sind pünktlich gemäß dem Programme eingegangen; nur ein Feld (in Ungarn) ist durch Engerlingsfraß ohne Resultate geblieben. Es würde zu weit führen, nur annähernd in das Detail dieser Arbeit einzugehen; nur das sei hier hervorgehoben, daß wir bestrebt waren, alle die Momente zu sammeln, welche zu wissenschaftlicher Aufklärung der sich sehr widersprechenden Ernte-Resultate von vornherein als wünschenswerth bezeichnet werden konnten. Es sind 3 Assistenten mit der Analyse der von den 900 Versuchspartzen stammenden Rüben beschäftigt. Der Bericht wird erst Ende dieses Jahres aufgestellt werden können. Schließlich ist noch hervorzuheben, daß der Rübenzucker-Industrie-Verein des Zollvereins zu den Kosten dieses Versuchs 2500 Thaler beigesteuert hat. Jene 27 Rübenfelder werden dies Jahr mit Sommerhalmapfrud bestellt, und es haben alle Disponenten derselben versprochen, mir im Herbst dieses

Jahres die Ernte - Resultate zuzusenden. Uns erwächst aus diesem, die Nachwirkung der Düngungen in umfassendster Weise prüfenden Versuche weiter keine Arbeit, als die kritische Zusammenstellung der eingesandten Berichte. Zur Wirksamkeit der Station erlauben wir uns indes noch Folgendes zu zählen:

5. Die meteorologischen Beobachtungen, welche regelmäßig das ganze Jahr hindurch mittelst der vollkommenen Instrumente unserer Station gemacht worden sind. Vom 1. Januar dieses Jahres ab haben wir selbige erweitert durch Bestimmung der Bodentemperatur von 1' bis 6' Tiefe, sowie auch durch Bestimmung der täglich freiwillig verdunstenden Wassermenge. Es sind dies nicht unwichtige Momente in der wissenschaftlichen Bedeutung der Klimatologie.

6. Die Kontrolle von 8 Dünger-Verkaufs-Lagern gemäß eines besonderen Statuts. Jedes Lager ist im verflossenen Jahre 8—9mal revidirt worden, wobei zugleich jedesmal der sich vorfindende Dünger analysirt wurde. Das Ergebnis ist durch die Zeitschrift unseres Central-Vereins bekannt geworden. Gemäß dem kürzlich gehaltenen Jahresabschluss der einzelnen Lager sind unter Kontrolle unserer Station verkauft worden:

Table with 2 columns: Quantity and Item Name. Items include Guano, Knochenmehl, Superphosphat, Chlorsalpetzer, Hornmehl.

7. Die Honorar-Analysen. Trotzdem es nur ein mal durch unsere Zeitschrift publizirt worden, daß die Landwirthe ihre Analysen von Boden-, Dünger- und Futtermitteln gegen festgesetzte Honorare auf der Versuchstation ausgeführt erhalten, so war doch die Betheiligung an dieser Einrichtung von vornherein eine beträchtliche und hat sich im Laufe des verflossenen Jahres sehr gemehrt.

Gemäß unserer Journale wurden während desselben eingesandt und erledigt mehr als 200 diverse Zusendungen. Die der Stations-Kasse dadurch zugeflossene Honorarsumme beträgt über 800 Thlr.

Die meisten Einsendungen rühren her von den Zuckerfabriken unserer Provinz. In dem nächsten Jahresberichte beabsichtigen wir eine vollständige Uebersicht über alle jene untersuchten Objekte zu geben.

Außerdem sind hier noch anzureihen die in den „Annalen“, Wochenbl. 1862, Nr. 10 und Nr. 11, über Amende's Kunst-Dünger, Monatsbl. 1862, Nr. VI, über das Schützenbach'sche Verfahren, dasselbe Nr. XI, über das Einmachen von Rübenblättern, und endlich Wochenbl. 1863, Nr. 13, über Keimungsversuche mit Runkelrübensamen veröffentlichten Artikel.

Das Einziehen der Nasenringe bei Bullen.

Die Schles. Landw. Zeitung in ihrer Nr. 7 bringt uns die interessante Mittheilung von der Bändigung der Bullen durch Nasenringe, und gleichzeitig die Anweisung, wie bei deren Anlegung zu verfahren sei. Daß selten nur in unserer Provinz diese zweckmäßige Vorkehrung anzutreffen ist, liegt nach unserer Ueberzeugung lediglich am Mangel geeigneter Persönlichkeiten, welche zu dieser Ausführung Geschick und Energiezeit haben.

Wir wollen daher hierdurch die Aufforderung dazu geben, daß sich in der Provinz Jemand namhaft macht, das Einziehen der Nasenringe bei Bullen übernehmen zu wollen, unter Beifügung des dafür zu zahlenden Honorars, welches natürlich je nach der Entfernung zu bemessen sein wird. Zu diesem Vorschlage bringt uns die Ueberzeugung, daß dadurch der Landwirthschaft, beziehungsweise der Rindviehzucht, ein nicht unwesentlicher Dienst geleistet werden würde; denn wie oft müssen Bullen der besten Race und von bewährter Vererbungsfähigkeit ihrer Stöckigkeit oder Unbändigkeit wegen der Fleischbank überliefert werden, welche unschädlich gemacht durch Nasenringe, noch lange und gute Dienste leisten würden.

Beitrag für Obst- und Gartenbau. Wie pflanzt man Pfirsiche am besten fort?

Die Pfirsiche ist unbestritten die köstlichste unter allen unsern Obstfrüchten, leider aber auch die empfindlichste. Nicht nur wird die Blüthe sehr häufig von Spätfrösten zerföhrt, weil sie einerseits sehr früh erscheint, andererseits nur wenig Kälte erträgt, sondern auch der Baum fängt gewöhnlich zeitig an zu kranken und erreicht selten ein höheres Alter. In erster Beziehung kann man sich allerdings helfen, indem man die Bäume durch vorgehängte Decken u. dgl. schützt. Am leichtesten geschieht dies an Talumauern, leicht auch an Wandpalisaden, und ist möglich selbst an freistehenden Spalieren; doch bei Hochstämmen ist es fast unmöglich und schwer selbst bei Pyramiden, namentlich größeren.

Ferner ist es rathsam, Pfirsiche und Aprikosen, sei es an Spalieren oder freistehend, so zu pflanzen, daß sie nicht von den Strahlen der aufgehenden Sonne getroffen werden, also gegen Südwest oder West. Denn Frost wirkt namentlich dann schädlich auf Pflanzen, wenn diese dem Licht stark ausgesetzt sind, d. h. wenn sie gleich früh von der Sonne beschienen werden. Daher kann man Pflanzen, die augenscheinlich vom Frost gelitten haben, oft noch retten, wenn man sie früh Morgens gegen die Sonne deckt und ihnen die Decke bis Nachmittags läßt. Ebenso nützt nicht bloß bei Pflanzen, sondern auch bei der Obstblüthe nach einer Frostnacht starkes Ueberbrausen oder Besprüngen mit kaltem Wasser; doch muß es zeitig geschehen, ehe die Sonne wirkt. Was den andern Punkt, die geringe Dauerhaftigkeit des Pfirsichbaumes in unserm Klima, betrifft, so giebt auch die sorgsamste Behandlung nur eine ungenügende Sicherheit. Die Mittel, welche von vielen Seiten empfohlen werden, helfen unter Umständen eine Zeit lang, öfter aber schlagen sie fehl und niemals nützen sie auf die Dauer. Das Sicherste ist immer noch außer Vorrecht im Schnitt das Zurückhalten der Vegetation, indem man, wenn der Boden bereits gefroren ist, denselben, soweit etwa die Wurzeln reichen, 1/2 Fuß hoch mit Laub oder Dünger bedeckt. Dadurch wird der Frost in der Erde länger zurückgehalten. Dies ist deshalb zweckmäßig, weil die meisten Krankheiten des Pfirsichbaumes dadurch veranlaßt werden, daß, wenn zeitige Wärme den Saft bereits in Fluß gebracht hat, später eintretende Kälte denselben stocken macht. Derselbe sammelt sich nun an einzelnen Stellen besonders stark und verursacht, indem er sich zerföhrt, Brandflecke und Harzfluß, oft Beides zusammen. Man hat wohl behauptet, daß die Unterlage den Pfirsichbaum dauerhafter mache, und das läßt sich insofern nicht leugnen, als die Veredelung auf einen Stamm, der seiner Natur nach später treibt, die Entwicklung auch des edeln Holzes zurückhält. Daher mag Schamal Recht haben, wenn er behauptet, daß die Veredelung auf Schlehborn dauerhaftere Stämme liefere als auf andere Unterlagen; ich selbst habe in dieser Beziehung ausreichende Erfahrungen noch nicht gemacht. Dagegen ist Veredelung auf Mandelstamm für die Zucht im Freien nicht anzurathen; bei genügendem Schutz, im Glashaus- und für Topfkultur ist sie zweckmäßig. Aber es fragt

sich, ob bei der Pfirsiche Veredelung nöthig ist. Denn wie überhaupt das Steinobst weit leichter und sicherer durch Samen fortgepflanzt wird als das Kernobst, so gilt dies ganz besonders von der Pfirsiche. Man erhält zwar nicht immer dieselben Sorten wieder, von denen man die Steine gelegt hat, aber man erhält doch etwas Edles und Gutes. Einige Sorten pflanzen sich auch meist echt fort, wie die in Frankreich sehr verbreitete, bei uns seltenere Aprikosen - Pfirsiche (Pêche Abricotée, Admirable Jaune), die durch ihr gelbes Fleisch ausgezeichnet ist. Unter den edeln Pflaumen thut dies am meisten die Grüne Reine-Claude, weshalb es auch von dieser vortrefflichen Pflaume eine Menge Spielarten giebt. Ich selbst besitze einen Sämling von dieser Sorte, der sich durch ungemein kräftigen Wuchs auszeichnet und dessen Früchte ich denen von meinen übrigen, veredelten Reine-Claudenstämmen vorziehe. Die Vortheile, welche unveredelte oder wurzelechte Pfirsichstämme gewähren, sind etwa folgende. Erstlich erspart man sich die Mühe des Veredelns, und das ist nicht so gering anzuschlagen. Denn da das Kopuliren mit besondern Schwierigkeiten verbunden ist, so pflegen wir Pfirsiche nur zu okuliren, und das Gelingen dieser Manipulation ist mehr als das einer andern Veredelungsart von der Bitterung abhängig. Dann ist aber auch der unveredelte Stamm, weil er als ein Kind unserer Zone besser akklimatisirt ist, weit weniger den Einflüssen der Bitterung und den aus diesen entspringenden Krankheiten ausgesetzt. Er hält sich fast immer länger gesund als unter denselben Verhältnissen ein veredelter Baum und erreicht durchweg ein höheres Alter. Man möge also die besten Sorten, welche wir besitzen, um sie echt zu erhalten, durch Veredelung fortpflanzen; überall aber, wo Klima und Gelegenheit weniger günstig sind, namentlich wenn man die Pfirsichzucht in größerem Umfange treiben will, die Stämme aus Samen ziehen. Man nimmt zu diesem Zwecke von den besten Sorten die schönsten Früchte, die ihre vollkommene Reife am Baume erlangt haben, und steckt den Stein sogleich, nachdem die Frucht verzehrt ist, 1 Zoll tief, die einzelnen Steine 1 Fuß von einander entfernt, an einem hinreichend besonnten, gegen Nord und Nordost geschützten Platz in die Erde. Im zweiten Frühjahr müssen die Bäumchen verpflanzt werden und noch mehr Raum erhalten. Schon im ersten Sommer erkennt man die edelern Sorten an ihrem ganzen Habitus, namentlich an der Breite des Blattes, an seiner dunkleren Färbung und an seinem größeren Glanze. Solche Stämme zeichnet man aus und pflanzt sie besonders; die weniger edel erscheinenden verwendet man als Unterlagen für die Veredelung, oder wirft sie gleich fort. Bei jenen edleren wirkt man schon im ersten Jahre durch Schneiden und Kneipen auf die Form, welche sie annehmen sollen. Oft tragen solche Bäumchen bereits im dritten, gewöhnlich im vierten Jahre, und das frühe Ansetzen von Fruchtknospen gehört mit zu den Kennzeichen der edeln Sorte. Sollte man sich dennoch getäuscht haben, was bei genauer Beobachtung und sorgfältiger Behandlung selten vorkommt, so hat man nicht viel verloren. Zum Schluß will ich noch bemerken, daß Hassner in Cadolzburg schon vor Jahren die Fortpflanzung der Pfirsiche durch den Samen empfohlen und im Großen betrieben hat.

Provinzialberichte.

Der erste Rindzuchtvieh-Markt in Breslau am 4. Mai c.

Die vielen Wenn, Aber und Ob? welche diesem Unternehmen von wohlmeinenden Freunden oder den bekannten sogenannten Zweiflern vorausgingen, haben eine thatsächliche und deutliche Beantwortung in dem glücklichen Ausgange des vom herrlichen Wetter begünstigten Marktes gefunden. In der That hatten die gegenwärtig in Schlesien grassirenden Krankheiten, die Maul- und Klauenseuche, eine im Großherzogthum Posen an demselben Tage abgehaltene große Vieh-Auktion, so wie die bei Konstitution des Vereins durch Unterjochung zwar vertrieben, alsdann aber ohne Motiv zurückgezogenen Viehanmeldungen einzelner Mitglieder selbst, insbesondere und vor Allem das Abwarten der schlesischen Landwirthe dasselbe mehr als in Zweifel gestellt, und es mußte die ganze Energie des Vorstandes, wie der Markt-Kommission aufgewendet werden, diesen Widerwärtigkeiten zu begegnen. Der überaus glückliche und erfolgreiche Verlauf des Marktes rief die allgemeinen Aeußerungen des Bauerns vieler anwesenden Heerdenbesitzer darüber hervor, daß sie nicht auch den Markt besichtigt hätten, man sei nur über den Erfolg in Zweifel gewesen.

Und in der That, wenn die opferwilligen Beschäder und Förderer des ganzen Unternehmens ebenso gedrückt hätten, was wäre dann wohl aus dem ganzen Zuchtviehmarkt geworden? Also den Ausstellern, welche mit Vertrauen dem Ausrufe zur Theilnahme folgten, gilt das Verdienst, ein schönes, für die schlesische Landwirthschaft gleich segensreiches Unternehmen gestiftet und für alle Zeiten lebensähig gemacht zu haben. Was zu Markte ausgestellt wurde, gab den Beweis, daß Schlesien auch vortreffliches Zuchtmaterial be sitzt und durch rationelle und den lokalen Zwecken angemessene Blutauffrischung, wie auch schon bisher geschehen, in kurzer Zeit anderen in der Rindviehzucht hervorragenden Ländern ebenbürtig sich zur Seite stellen kann.

Was Ihr Berichterstatter auf dem Markte ausgestellt sah, war gut gepflegtes schönes Vieh; überwiegend die Beschickung durch Zuchtbullen. — Vertreten waren die einheimische und gekreuzte Landrace, Solländer, Oldenburger, Märzhäler, Arbrhire, Allgäuer, Schwyzer, Schorthorn u. Schweizer Race, überwiegend vorhanden die Holländer Race.

Wir wollen nicht einzelne der sogenannten Prachstücke mit Namen hervorheben; die vielfach angelegten hohen Preise, die bei Holländer Röhren bis zu 45 Thlr. hinaufgingen, geben Beweis dafür, wiewohl auch billiger bis zu 10 Thlr. herunter gefaßt worden ist.

Der Handel ging lebhaft; Käufer aus Sachsen, Posen und der Mark legten hohe Preise an, und mehr rere Posten gingen bis hinter Dresden mit der Bahn fort. Das schöne Vieh wurde sogleich verkauft; um 9 Uhr begann der Markt, um 1 Uhr war das Geschäft beendigt. Die aufgestellten Röhren wurden bis auf ganz geringe Posten fast sämmtlich verkauft; die ausgewachsenen Zuchtbullen waren gefragt und wurden zu Weidrüttel der vorhandenen Stüde verkauft und Preise von 100 bis zu 250 Thlr. angelegt. Die jungen Zuchtbullen blieben meist unverkauft.

Im Ganzen waren 45 schlesische Heerden mit 260 Nummern vertreten. — Die Zahl der Marktbesucher frugerte sich bis auf 2000, unter ihnen die Landwirthe aus allen Theilen Schlesiens.

Die Arrangements für den Markt waren durchaus zweckmäßig und ließen nichts zu wünschen übrig. Die Stadt Breslau hatte mit großem Kostenaufwande fünf geräumige verdeckte Hallen errichten lassen, unter denen die Thiere den nöthigen Schutz fanden. Es werden fortan bei den jährlich wiederkehrenden Märkten und Auktionen diese Hallen benutzt werden und selbst bei der voraussichtlich sich verdoppelnden Beschickung des Marktes in Zukunft ausreichen.

So sind nach dieser Seite hin die Bedingungen für die Wiederkehr des Marktes erfüllt; aber auch nach einer andern Richtung hin sind alle Hindernisse beseitigt, sie betreffen den Durchgang der Marktthiere durch die Steuerbarrieren. Die in der Regel hiermit verknüpften Belästigungen erschweren in großen Städten meist die Marktbeschickung. In Breslau war dies nicht der Fall; die königl. Steuerbehörde hatte die gute Einrichtung getroffen, daß gegen Vorseignung von Cavenscheinen, die der Vorstand des Zuchtviehmarkt-Vereins den Ausstellern ausfertigt hatte, das angemeldete Zuchtvieh ohne jede Belästigung eingeleitet, und nach Schluß des Marktes an Ort und Stelle ebenfalls gegen Verabfolgung der Scheine herausgelassen wurde; außerdem aber besetzten sich die Steuerbeamten an den Barrieren, in freundlicher Weise den Heerdenbesitzern Auskunft über Alles zu erteilen, was den Markt betraf, und bis spät in die Nacht hinein nach Ankunft der Rüge wurde die Passage an den Thoren offen gelassen. Ein solches Entgegenkommen der Behörde hat denn auch allgemein die freudigste Anerkennung hervorgerufen.

So lautet unser Bericht nur günstig, weil in der That unsere Erwartungen übertroffen wurden, — möchten wir dasselbe von allen übrigen Zuchtviehmärkten sagen können!

Schlesischer Zuchtviehmarkt-Verein.

In Folge der von dem Vorstande erlassenen Einladung zu einer General-Versammlung versammelte sich in der „goldenen Gans“ zu Breslau am 5. Mai v. J. ein großer Theil der Mitglieder des bisherigen Vereines zur Veranstaltung eines in Breslau im Frühjahr 1863 abzuhaltenden Rindzuchtviehmarktes.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, General-Landschafts-Direktor Herr Graf von Burgchau eröffnete die Versammlung Vormittags 11 1/2 Uhr und theilte derselben zunächst mit, daß der Verein am gestrigen Tage 156 Mitglieder nachgewiesen habe, daß auf dem gestern abgehaltenen ersten Zuchtviehmarkt im Ganzen 262 Stück Rinder von im Ganzen 46 schlesischen Heerdenbesitzern zum Verkauf gestellt seien, daß von diesen Thieren die Röhre und tragenden Fersen bis auf wenige Stüde zu Preisen zwischen 10 und 40 Friedrichsd'or, ebenso alle sprungfähigen Bullen zu Preisen bis zu 40 Friedrichsd'or mit wenigen Ausnahmen verkauft seien, wödingegen junge Bullen kaum mehr als 1/4 des Auftriebes verkauft worden seien.

Es sei von dem Vereinsvorstande und der Markt-Kommission dankbarst anzuerkennen, daß sowohl die städtischen Behörden von Breslau, ebenso wie das hiesige königl. Polizei-Präsidium und die königl. Steuerbehörde das gestrige Unternehmen, das durch keinen Unfall getrübt worden sei, auf das kräftigste und Erfolgreichste unterstützt haben, wodurch hauptsächlich der stattgehabte Erfolg erfreulicherweise zu Tage gefördert worden sei.

Die Versammlung beschloß einstimmig auf Vorschlag des Vorstandes, daß den gedachten Behörden dafür schriftlich gedankt werden solle. Eintrittsarten zum Ausstellungssplatz waren im Ganzen 2054 verkauft worden.

Se. Excellenz bemerkte hiernach, daß nunmehr also der am 25. November v. J. gestiftete Verein seine Aufgabe gelöst habe, und fand demnächst über einen von dem Herrn geheimen Regierungsrath v. Sörz eingebrachten Antrag eine Debatte statt, nach welcher mit Einstimmigkeit beschlossen wurde wörtlich:

Der am 25. November 1862 in Breslau begründete Verein zur Veranstaltung eines Rindzuchtviehmarktes wird fortbestehen, er wird mit zugefügter Unterstützung des landwirthschaftlichen Centralvereines für Schlesien alljährlich einen Markt für Zuchtvieh unter Ausdehnung auf alle dem landwirthschaftlichen Betriebe dienenden Viehgattungen veranstalten.

Demnächst fand eine Debatte über die Zeit des nächsten Marktes und den Ort desselben statt. Man entschied sich dahin, den Markt nicht mit dem Wollmarkt zu verbinden, auch an dem bisherigen Orte vorläufig festzuhalten.

Hierauf legten die Vorstands- und Markt-Kommissionsmitglieder ihr Mandat nieder, worauf die Versammlung durch Aklamation die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder sowohl für den Vorstand als auch für die Markt-Kommission einstimmig beschloß.

Das dem bisherigen Vorstande gewordene Mandat, in Gemeinschaft mit der Markt-Kommission ein Statut für eine in das Leben zu rufende Aktiengesellschaft für Ankauf und Verbreitung edler Racevire auszuarbeiten und der nächsten General-Versammlung vorzulegen, hat seine Erledigung gefunden, indem ein desfallsiges Statut ausgearbeitet und durch Drud vervielfältigt worden ist. Da dasselbe bereits seit gestern unter den Vereinsmitgliedern vertheilt ist, so wurde von der Vorlesung Abstand genommen und sofort zur Debatte geschritten.

- Die Versammlung beschloß: 1) daß von der Bildung der projektirten Aktiengesellschaft zur Zeit Abstand zu nehmen, und 2) den Vereinsvorstand zu ersuchen, in der nächsten General-Versammlung dem Vereine die Frage zu beantworten, ob und in welcher Weise ein Zuchtviehmarkt mit einem Zuchtviehimporthgeschäft in Breslau alsbald zu Stande zu bringen sei, und die vorbereitenden Ermittlungen zu diesem Behufe zu machen.

Aus dem Kreise Greusburg. Die hier und da von Masse behinderte Saathstellung geht im Allgemeinen wieder ihren Gang, und der Stand der Winterfrüchte ist ebenso befriedigend. Von größerer Ausdehnung als in früheren Jahren scheint insbesondere der Kartoffelbau zu werden, und auch für die Keimaat giebt sich wieder ein regeres Interesse zu erkennen. Die Früher in diesen Blättern besprochene, von einem Schlesier, Herrn Friedländer aus Oppeln, in England erfundene und „in allen Ländern“ patentirte Flachsbrechmaschine steht jetzt, wie der landwirthschaftliche Anzeiger bereits befundete, in Simmenau zur Ansicht und Prüfung aus, und hat dem Vernehmen nach, im Beisein von Autoritäten, Außerordentliches geleistet. — Wir müssen uns einstweilen vorbehalten, später genau darüber zu berichten, inwiefern diese Maschine dem hiesigen Saße: „Keine Maschine kann in Ergiebigkeit vom Rohprodukte und in Qualität der fertigen Waare die belgische Handarbeit erreichen.“ widerspricht oder ihn bestätigt; doch soviel können wir bereits behaupten, daß die quantitative Leistung keine normale ist. — Mag sie in Wirklichkeit und gewöhnlichem Gebrauch aber auch immerhin um Einiges hinter den Ergebnissen der bezündeten Versuche zurückbleiben, so würde doch mit ihr Beträchtliches gewonnen sein — und indem sie überhaupt auf Handarbeit baht, wäre es wohl möglich, daß sie der Flachsbereitung wesentlichen Vortheil zu leisten vermöchte, ohne jenem Saße gerade zu widersprechen. — Die Flachsbücher hiesiger Gegend, denen Sachkenntnis und in Betreff der Flachsbrechmaschinen und künstlicher Hölsten mancherlei Erfahrungen zur Seite stehen, — geben sich jedoch im Ganzen nicht so leicht sanguinischen Vorstellungen hin, wogegen sie jedoch auch, vor der Schwierigkeit der Heranbildung guter Flachsarbeiter zurückweichend, wohl das Bedürfnis einer entsprechenden Maschine längst tiefer empfunden müßten. — Auch die belgische sogenannte „Schwingmühle“ erwähnt ja schon einen beträchtlichen Vortheil, indem sie von je 4 Arbeitern nur einen, der Flachsbereitung kundigen bedingt. —

Der am 23. April in der Kreisstadt abgehaltene Remontemarkt lief einen sehr erfreulichen weitem Fortschritt der diesseitigen Pferdezucht wahrzunehmen. Es wurden 33 Stück junger Pferde zu gewöhnlichen und theilweise höheren Preisen aus einer etwa noch einmal so hohen Zahl angekauft, und zeichnete sich die Mehrzahl durch Größe, Körperform und Wohlgeandtheit vor dem einstigen und zum Theil noch bestehenden Pferdebesitzer der Gegend sehr vortheilhaft aus. Wenn die angekaufte Zahl ungefähr 16 Prozent der jährlichen Fohlenzucht des Kreises und 1,25 Prozent seines Pferdebestandes vertreten dürfte, ersieht die Aufsicht etwa den Bedarf gerade deckend und der in der gesammten Provinz ziemlich gleich; resp. muß der Export durch anderweitigen Anlauf ersetzt werden. In Wirklichkeit werden auch die geringeren Arbeitspferde nicht mehr häufig in der Gegend gesucht, sondern von anderwärts, dem weiteren Oberschlesien, Herzogthum Posen und Königreich Polen, eingeführt; eine größere Ausdehnung aber könnte die Fohlenzucht sehr wohl erreichen und wird dies wahrscheinlich auch, — wenn unser Eobersdistrict dafür auch nicht gleich große Vortheile bietet, als in dem benachbarten Kreise Namslau die wiesens- und weidereicheren Ufer des Weidflusses. — Der kleinere Wirth, wie alle Slaven besondere Vorliebe für das Pferd hegend, aber sonst nicht so mühsam in der Aufzucht als der deutsche Landmann, lernt in der Heranziehung guter Pferde mehr und mehr einen einträglichen Wirthschaftszweig kennen; denn ihm kommt das auf den Markt gebrachte junge Thier bei Weitem nicht so hoch, als das mit reichem Futter und nur im Stalle aufgezogene junge Pferd der deutschen Gegend zu kommen pflegt. — Die ober-schlesische Gras-, Heu- und Körnerabfall- oder Spreufütterung ist auch sichtlich eine weit zuträglichere als die Körnerfütterung der meisten nieder-schlesischen Districte, und die Ackerarbeit in diesseitigen Wöden auch eine so wenig schwere, daß die jungen Thiere durch sie nicht vorzeitig angestrengt zu werden brauchen. Mögen sie vielmehr immerhin mit den Reichen bereits stattgefundener Venützung, wie es diesmal mehrfach vorlam, mit abgeriebenen Fledern in den Flanten und dem Kummelfassen auf dem Halse, versehen werden; — denn sie bekunden damit eine weit geringere Verweilung, als man sie bei den gepriesenen schönen Thieren anderer Gegenden wahrnehmen kann. Besonders zeichnen sich die jungen Remonten Oberschlesiens auch stets durch sehr gesunden Appetit aus, und von ihrer Heu- und Spreufütterung zu ihrer Fäculation übergehend, wollen ihnen anfänglich ihre 3 Mehen ebenjomenig genügen, als dem ober-schlesischen Rekruten vom Lande die feinere Kost Berlin's, Breslau's und anderer Städte.

Frühjahrsberichte.

Aus dem Kreise Strehlen. Der Herbst des abgelassenen Jahres war für die Bestellung und Borrichtung der Aeder zur Frühjahrsaat durch seine Trockenheit günstig und ließ eine rasche Bestellung demnächst erwarten. Der darauf folgende außergewöhnlich milde Winter schützte im Allgemeinen die Winterhalmsfrüchte und behütete ebenso, namentlich in leichteren Wöden, die Weikrüchte vor Verderben. Aber der Mangel an Feuchtigkeit verhinderte die wohlthätige Wirkung der vegetabilischen Stoffe — der Dünger blieb unzerseht, und der Ackerwirth fand im Frühjahr den Boden roh vor. Diesem Uebelstande trat der Landwirth dadurch entgegen, daß er die Aeder so wenig als thunlich durch Um-

wenden fürte; hierzu half nun der aus diesen Gründen loder gebliebene Boden. Die Bestellung ging demnach sehr schnell von statten; Sommer-Weizen wurde theils im Februar, die anderen Halm- und Hülsenfrüchte Anfang März bestellt. Das Einbringen der Kartoffeln wurde von vielen Landwirthen sehr frühe, — von einigen schon im Februar — vollzogen; Rüben dürften mit wenig Ausnahmen auch in der Gegenwart schon eingebracht sein. Monat März war im Witterungsverlauf annähernd den ersten beiden Jahresmonaten gleich. — Der April brachte etwas mehr Feuchtigkeit, doch hielten die Nachfröste, namentlich aber die kalten Nordwest-Winde die Vegetation sehr zurück.

Erfahrung und die sonst nicht zu verachtende Bauern-Regel: „Ist der Weinstock um St. George noch blind, — Soll sich freuen Mann, Weib und Kind!“ — lehren uns aber, daß alldürftige Entwicklung eher Schaden als Nutzen bringe. Raps steht im Allgemeinen ziemlich gut und ist der Blüthe nahe; der Glanzfäher hat sich zwar eingefunden, indes dürfte die nachfolgende Witterung dessen Verschwinden allmählig veranlassen. Nur Weniges in thonhaltigen Böden ist ausgewintert.

Weizen steht fast durchweg sehr gut und wird hin und wieder bereits geschroöpft. Roggen hat durch die kalten Winde etwas gelitten — eintretend warmes Wetter dürfte Vieles ausgleichen.

Sommerung geht recht gut auf; die zeitige Sommer-Weizen-Saat steht sehr gut. — Klee ist mit sehr wenig Ausnahme gut bestanden und verspricht reichen Ertrag.

Mit Weisen-Meliorationen ist man im Allgemeinen thätig; die gepflegten Weisen fangen dicht zu grünen an; — die Aussichten für Viehnahrung sind daher günstig.

Der Gesundheitszustand der Thiere war im Allgemeinen nicht befriedigend; Pferde litten mehr denn früher an Drüsenkrankheiten, und kamen oft Sterbefälle, namentlich bei jungen Thieren, vor.

Rindvieh hatte an Klauen- und Maulseuche zu leiden. — Sterbefälle von Kalbren waren häufiger denn früher.

Schafvieh ist fast durchweg gesund geblieben, kommt gut aus dem Winter, und verspricht die Schur günstige Resultate. Der Fortschritt ist hierin sichtlich. — Die Herren Besitzer scheuen keine Mühe und Mittel, ihre Heerden zu verbessern.

Seider hielten sich die Mäuse bei dem linden Winter, namentlich in leichten, lehmigen Böden; — zur Vertilgung derselben ist wohl entsprechendes geleistet worden, doch muß auch hierbei Mutter Natur das Meiste thun. Das kalte Wetter hat deren Zahl sichtlich vermindert, und sieht zu hoffen, daß diese Plage uns nicht große Nachteile bringen wird.

Drainage und Boden-Meliorationen im Allgemeinen werden, soviel es angeht, fleißig fortgesetzt, und sind die Anstrengungen auch hierin in unserm Kreise lobenswerth. Namentlich ist es erfreulich, daß auch der Auktions- und Drainage, als sicherste Melioration, seine Zukunft nimmt.

Der Beamten-Hilfs-Verein in unserm Kreise macht, wenn auch langsame, doch immerhin erfreuliche Fortschritte. Derselbe zählt in der Gegenwart 13 Ehren- und 34 wirkliche Mitglieder.

Dieser Verein, welcher die Hebung und gründliche Fortbildung des landwirthschaftlichen Beamtenstandes, neben dessen Schutz in Nothfällen, zur Grundlage hat, dürfte wohl die ganze Theilnahme der Herren Besitzer als der Beamten selbst verdienen. — Er bietet beiden Theilen die sichersten Garantien! — Den Ersteren zuverlässige, gebildete und anhängliche Beamte, und diesen selbst Schutz vor Noth und Unglück auch im Alter.

Daher noch die freundliche und ganz ergebene Bitte an die Herren Besitzer, diesem segensreichen Vereine ihre wichtige Theilnahme nicht versagen zu wollen.

Nur durch allgemeine Unterstützung von dieser Seite kann demselben für die Dauer geholfen werden.

Wichtige dieses bringende wie ergebene Gesuch ebenso reichte Früchte bringen, als wir von unsern Feldern und vom großen Geber hoffen und erwarten!

Aus dem Kreise **Falkenberg** wird uns unterm 25. Mai berichtet: Die Winterfrüchte sind im Herbst wegen großer Trockenheit zwar sehr zurückgeblieben, dennoch aber sehr gut aus dem Winter gekommen.

Hiervon steht Weizen zur Zeit gut, während Roggen durch die kalte Witterung und die Winde in der letzten Zeit sehr gelitten hat und in der Bestockung zurückgeblieben ist, hauptsächlich auf den weniger fruchtbaren Böden; auf sterilen Böden, den Anhöhen und Nordebenen steht er ganz schlecht. Die Saat, welche vom 18. September bis 15. Oktober gesät, ist, wie in den vorausgegangenen Jahren, als die beste zu bezeichnen.

Die Rapsfaat steht auf den düngenden Böden, früh und gut bestellt, vortreflich und gut, während sie auf den leichten und nassen Grünböden sehr, auf den Sandböden aber zum großen Theil ganz ausgewintert ist. Der Rapsglanzfäher hat sich in diesem Jahre sehr früh und massenhaft gezeigt, und ist trotz der kalten, windigen und nassen Witterung noch häufig vorhanden und scheint der Witterungsempfindlichkeit bedeutend zu schaden. Die sogen. Rapsnade wurde hier noch nicht bemerkt, während sie anderwärts in den üppigen Böden schon hin und wieder bedeutend aufgetreten sein soll.

Die Sommerung wurde wegen der günstigen Witterungsverhältnisse sehr früh bestellt und ist größtentheils schon grün, hat aber auch in der letzten Zeit durch Kälte und rauhe Winde sehr gelitten und ist namentlich in den Furchen vergilbt.

Im hiesigen Kreise ist im vorigen und diesen Jahre von den großen Dominialbesitzern und auch von vielen Auktionsbesitzern bedeutend drainirt worden, und schreitet so die Bodenmelioration erfreulich vorwärts.

Die Wollproduktion und das Schurquantum an Wolle wird qualitativ und quantitativ in diesem Jahre sehr günstig ausfallen, wie dies nach einem vorhergehenden trockenen Sommer immer der Fall ist.

Auswärtige Berichte.

Berlin, 4. Mai. [Theilnahme der Producenten bei Woll-Auktionen. — Was näher besprochen zu werden verdient. — Ein „Aufgepaßt!“ für Züchter edler Wollen. — Noch ein Urtheil über Eismaschinen von Carré. — Worauf es bei Beurtheilungen von Erfindungen ankommt, besonders in der Nähe des Nordpols. — Unsere Beziehungen zu Griechenland. — Ein unorientirter Fremder. — Arme Königin.] Als ich in voriger Woche verhindert ward, Ihnen meinen gewöhnlichen Bericht zu erstatten, war das Publikum so eben davon in Kenntniß gesetzt worden, daß zur Zeit des bevorstehenden Wollmarktes ein hiesiger Wollmakler eine Wollauktion für Rechnung von Producenten zu veranstalten im Begriffe sei. Seitdem haben alle Zeitungen diese Auktion mit und ohne entsprechende Illustration als Inzerat oder in sonstiger Form so vielfach verkündet, daß der „vorsichtige Mann“ schon nicht mehr harmlos auf die Ankündigung sieht. Daß England seine Woll-Auktionen hat, wissen wir Alle; soviel mir bekannt, hat der Kontinent ebenfalls seine Wollauktionen, nur beteiligten sich an denselben die Producenten nicht direkt. Sind es aber nicht auch hier die verschiedenen Folgen, welche durch die verschiedenen Ursachen bedingt werden? Werden die Züchter edler Wollen sich wirklich entschließen, ihr Produkt unter den Hammer zu stellen? Daß dies der Engländer thut, welchem bei der Schafzucht die Einnahme für die Wolle nicht die Hauptsache ist, für dessen Zuchtvieh-Verkauf der für die Wolle erlangte Preis nicht maßgebend ist, wundert mich nicht; kann man denn aber daraus auf unsere Verhältnisse immer ohne Weiteres schließen? gewiß nicht, und ich gestehe offen, daß ich neugierig auf das Resultat, nicht von heute und morgen, sondern nach einigen Jahren bin. Gern gebe ich zu, daß ich mich irren kann, wenn ich aber um meine Meinung gefragt würde — und ein Korrespondent ist das eigentlich immer — so würde ich sagen, daß ich für wahrlich halte, es werden die Wollen von solchen Heerden im hervorragenden Maße zur Auktion gestellt werden, bei denen der Schwerpunkt der Züchtung, also auch nicht der eines etwaigen Zuchtviehverkaufes, nicht in der Wollproduktion liegt, während die Wollen derjenigen Heerden, bei welchen das Gegentheil der Fall ist, dem Verkauf aus freier Hand vorbehalten bleiben dürften. Schwerlich würde ich über diesen Gegenstand so viele Worte gemacht haben, wäre er nur im Inzerattheile politischer Zeitungen verblieben, da man den Werth von Anpreisungen an solcher Stelle nachgerade auch in weiteren Kreisen schätzen gelernt hat. Allein es haben bereits Fachzeitungen diesen Gegenstand in den Kreis ihrer Besprechungen gezogen, und ich hielt es deshalb für erforderlich, den Züchtern edler schlesischer Wollen mein pflichtmäßiges „Paß auf!“ zuzurufen, damit sie mir nicht einzu vorwerfen, ich sei lässig auf meiner Wacht gewesen. — Dieselbe Pflicht legt mir auf, nachdem ich neulich über Eismaschinen berichtet, hinzuweisen, daß nach Mittheilungen in der polytechnischen Gesellschaft, die Maschinen von Carré sich nicht bewährt haben sollen. Die kleinen wurden für zu klein zu irgend praktischem Gebrauche, die großen für zu theuer im Verhältnisse zu dem mit ihnen zu gewinnenden Resultaten gefunden; es dauere ferner die Herstellung des Eises zu lange, die Schieberform würde deshalb der Cy-

linderform vorzuziehen sein, ja, in Händen Unkundiger könne der Gebrauch der Maschine sogar gefährlich werden, falls eine besondere Sicherheitsvorrichtung nicht angebracht sei. — Bei dem Allen scheint mir jedoch zu bemerken nöthig, daß diese Bemängelungen mit der Erwähnung in einem gewissen Kontakt gebracht wurden, es habe sich hier eine Gesellschaft zur Beschaffung billigen natürlichen Eises gebildet. Uebrigens gab es noch eine Erfindung, welche nicht zuerst Wiedersager gehabt hätte, sei es, daß sie in der That noch wesentliche Mängel hatte oder nicht. Die Hauptsache für die Beurtheilung einer Erfindung scheint mir aber gar nicht darin zu liegen, ob sie noch der Verbesserung bedürftig, sondern darin, ob sie derselben fähig und werth sei, wobei nicht zu übersehen ist, daß in Rücksicht der Fähigkeit vielleicht oft absolut, rüchlichlich des Werthes aber gewöhnlich nur relativ zu entscheiden sein wird; um hierzu den Beweis gleich aus nächster Nähe des in Rede stehenden Gegenstandes zu bringen, will ich nur darauf aufmerksam machen, daß eine Eismaschine in der Nähe des Nordpols höchst wahrlich niemals von hohem Werthe sein wird. — Obgleich wir mit Griechenland im Uebrigen wohl wenig zu thun haben und wir namentlich den jetzigen dasigen Wirren, wie es scheint, noch ferner stehen als manche andere Staaten, so war es doch eine Königin, welche Berlin mit der Akropolis in Beziehung zu bringen bestimmt war; Herr Bury, der neue General-Sekretair des Acclimatizations-Vereins — bekanntlich rangiren bei den „freien“ Vereinen die Sekretaire militärisch, wie in Rußland; unter „General-Sekretair“ thut man's nicht gern, und ein wirklicher General-Sekretair ist deshalb genöthigt, sich allerhand andere Titel zur Unterzeichnung von den „nicht wirklichen“ anzuschaffen; — also, Herr Bury, Dr., General-Sekretair und Redakteur der Mittheilungen des Acclimatizations — nun, ich fürchte, so komme ich nicht zur Sache, denn immer wird mir noch irgendwo ein Titel aufstehen, den ich nicht umgehen kann — Herr Bury hat also die diplomatischen Verhandlungen rüchlichlich jener griechischen Königin geleitet. Mit allem Erforderlichen versehen, in Begleitung ihrer ganzen Sippe, ward sie eingeschifft, ja, man hatte ihre heimathlichen Zimmer sogar getreulich in dem Schiffe nachgeahmt, damit sie die Trennung so wenig schmerzlich als möglich empfinde. Dennoch starb sie auf der Reise. Sie fragen nach den trauernden Bräuten oder dem sie erwartenden Könige? Nun, ich gestehe, daß ich darnach zu fragen vermag, als ich Herrn Bury mit einem hölzernen Löffel in einer braunen, dickflüssigen Masse herumrühren sah, in welcher „Mandelkei“ herumgeschwamm, ähnlich wie die Ueberreste eines untergegangenen Schiffes, und welche Masse der vielgenannte Herr mir als „die Ueberreste eines für den Acclimatizations-Verein bestimmt genehenen Stodes von Hymettus-Bienen“ bezeichnete, welcher auf der Ueberfahrt gänzlich zusammengebrochen war und Königin und Sippe in seinem Sturze begraben hatte. „Warum, mein verehrter Herr General-Sekretair,“ so frag ich ebenfalls anwesender, offenbar hier nicht „orientirter“ Fremder, „warum ließen Sie die arme Königin nicht in Griechenland?“ Der Geiragte wollte soeben, wie man an seinen Gesichtszügen bemerkte, eine etwas gereizte Antwort geben, als ich ihn darauf aufmerksam machte, daß diese Korrespondenz für ein Fachblatt bestimmt sei, welches keine Kautelen zähle und ich ihn deshalb dringend bitten müßte, sich doch ja recht reservirt zu äußern. Hiernach schwieg er adelschuldig und mir dünkte, ich thue in diesem Augenblicke mit Gleichem, oder doch wenigstens mit Ersterem gut, da Sie das Letztere zu übernehmen nicht able Lust zu haben scheinen.

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg.

A. C. Zu dem bereits in einem unserer früheren Berichte signalisirten Apparat für künstliche Fischzucht ist dieser Tage ein interessanter Pendant hinzugekommen. Von der Blutege-Kolonie bei Hildesheim wurde nämlich ein Brut-Apparat angemeldet, der nach der vorliegenden Beschreibung hohes Interesse zu erwecken verspricht und auf welchen wir die Aufmerksamkeit der zukünftigen Besucher besonders hinlenken wollen.

Was uns dagegen sehr Wunder nimmt, ist, daß wahrscheinlich von den so mannigfachen Entwicklungen des Seidenbaues und seiner Produkte verhältnismäßig wenig wird ausgestellt werden. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, die Seidenzüchter, namentlich die deutschen, noch in der ersten Stunde zur Beschickung der Ausstellung anzuregen. Der gleiche Fall findet leider auch bei den Bienenvätern statt. Auch sie sind im Verhältnisse zu anderen landwirthschaftlichen Spezialbranchen noch außerordentlich zurückhaltend, während man allgemein glaubte, daß gerade in diesem Zweige der Landwirthschaft eine Art von Kongreß (und das soll die Ausstellung gewissermaßen sein) den wohlthätigsten Einfluß ausüben müsse, weil zwischen den Bienenvätern noch in sehr vielen Kardinalfragen, z. B. über die zweckmäßigste Konstruktion der Körbe, die allergrößten Meinungsverschiedenheiten herrschen, welche sich möglicherweise auf einer Ausstellung theilweise beglichen ließen.

Mit Ausnahme der beiden genannten Spezialfächer herrscht dagegen in allen übrigen Zweigen der Landwirthschaft eine außerordentliche Theilnahme für das Unternehmen; die Anmeldungen steigern sich und drohen, das ganze Schaufenster zu annekiren, — und jene Landfriche, welche, den eigenthümlichen heimischen Agrikulturverhältnissen Rechnung tragend, nicht als Aussteller erscheinen, wollen wenigstens als Besucher nach Hamburg kommen. Ihre Zahl ist, so weit sich das übersehen läßt, schon jetzt Legion, und bildet sich zur Unterbringung dieser Massen in unseren Mauern bereits auch ein Wohnungs-Comité, so daß für die Fremden jede Befürchtung, um Unterkunft in Verlegenheit zu gerathen, entfällt.

Der König von Schweden hat, wie wir soeben erfahren, den Sekretair der Akademie der Landwirthschaft, Professor Arpenius, eine Autorität in seinem Fache, zum Regierungs-Kommissar für die Ausstellung ernannt. Auch die Wahl eines Preisrichters für Schweden ist genehmigt. Aus Oesterreich läuft soeben die Nachricht ein, daß sämmtliche erwählte Preisrichter — angenommen haben. Die Namen theilen wir im nächsten Berichte mit.

Schlesischer Zuchtviehmarkt-Verein.

- Als Mitglieder sind demselben ferner beigetreten: 178) Rittergutsbesitzer und Banquier Salice in Breslau. 179) Kaufmann Ernich in Breslau. 180) Rittergutsbesitzer v. Löbbede auf Naders bei Reinerz. 181) Direktor u. Landesökonomie-Rath Settegast in Proskau. 182) Landschafts-Direktor v. Brittwitz auf Casimir. 183) Dräger auf Gr.-Naditz bei Breslau. 184) Puda in Leubel bei Witzig. 185) Rittergutsbesitzer A. v. Schönburg auf Wasserjentsch bei Domschau. 186) Gutsbesitzer Dr. Friedländer auf Freigut Kentschau.

Besitzveränderungen.

- Rittergüter Halbendorf und Birkowitz, Verkäufer: Rittergutsbes. Menz, Käufer: v. Gynern. Bauergut Nr. 16 zu Vockau, Verkäufer: Gutsbesitzer Mitische, Käufer: Erbscholtzebesitzer Springer. Rittergut Nieder-Schönfeld, Kr. Bunzlau, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Richter, Käufer: Oberamtmann Ritter. Rittergut Oberhof in Ober-Weilau, Kr. Reichenbach i. Schl., Verkäufer: Rittergutsbesitzer v. Spow, Käufer: Kaufmann Wachsmann. Bornort Ströhof, Kr. Trebnitz, Verkäufer: Gutsbesitzer Kletsch, Käufer: Rittergutsbesitzer Glsner. Rittergut Döricha, Kr. Rothenburg, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Lehmann, Käufer: Landesältester Anders in Berlin. Rittermähiges Bornort zu Waldorf, Kr. Neisse, Verkäufer: Gutsbes. Schwizke, Käufer: Gutsbesitzer Baule in Camenz. Rittergut Grainsdorf, Kr. Neurode, Verkäufer: Gutsbesitzer Matsche, Käufer: Kaufmann Kohn in Neisse. Rittergut Himmelthal, Kr. Wartenberg, Verkäufer: Gutsbesitzer Gottschling, Käufer: Gutsbesitzer Sperling.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemarkte.
In Schlesien: Mai 11.: Auras, Guttentag, Krappitz, Leobschütz, Liebau, Medzibor, Wilitz, Namslau, Ottmachau, Pardowitz, Reiskretscham, Ritschen, Schurgast, Trachenberg. — 12.: Kierfistädt, Raumburg a. O., Deutsch-Neufirch, Neufirch, Steinau a. O., Striegau. — 13.: Nimptsch, Wiedniz. — 15.: Briebus. — 16.: Greiffenberg.
In Posen: Mai 11.: Janowicz, Kobylin, Schneidemühl. — 12.: Bojanowo, Fordon, Gombic, Jaraczewo, Lissa, Pinne, Rogasen, Sulmierzyce. — 13.: Kions.
Wollmarkt: 16. Mai zu Neisse.

Landwirthschaftliche Vereine.

12. Mai Thierschaufest in Liegnitz.
Substationen.
19. Mai: Chechlaw und Schloß Ujest, Mühlenbesichtigung Nr. 60 und Aderstüd Nr. 33, abg. 10, 278 Thlr., Vm. 11 Uhr, Kr.-Ger.-K. Toft.

[Gegen Rheumatismus bei Pferden (veralteten)] empfiehlt Bez.-Thierarzt Aldermann (in der Zeitschrift f. d. Landw.) folgende Mischung: Vier Kannen starker Aschenlauge werden mit zwei Eßlöfeln voll gequetschtem Hanfflamen und einem recht barzigen Fichtensapfen tüchtig gelocht, durchgeseiht und dann ein Stück ungelöschter Kalk von der Größe eines Taubeneies zugefügt. Hiermit werden die Schenkel täglich 6mal gewaschen, so warm, als es die Hand vertragen kann. Es bildet sich darnach eine dicke Kruste auf der Haut, die sich von selbst abschält, oder deren Lösung durch Aufschmieren von Fett oder Feinammoniumchlorid befördert wird. Ein zu großer Zusatz von Kalk bewirkt leicht brandiges Absterben der Haut und nachher fable Stellen. Daneben werden die Pferde larg gefüttert, nur mit etwas Kleienschlapp und Gerststroh, und erhalten zugleich früh und Abends Salpeter mit Glaubersalz auf das Futter.

Ämtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

| Datum. | Stammes. | Marktpreis. | Stammes. | Marktpreis. |
|--------|--------------|-------------|-------------------|-------------|
| 6. | Preußen D/S. | 70-75 | gelber | 46-49 |
| 7. | „ | 88-90 | weißer | 50-54 |
| 8. | „ | 88-90 | Roggen. | 34-37 |
| 9. | „ | 88-90 | Gerste. | 38-40 |
| 10. | „ | 88-90 | Hafer. | 24-27 |
| 11. | „ | 88-90 | Erbsen. | 50-55 |
| 12. | „ | 88-90 | Kartoffeln. | 12-13 |
| 13. | „ | 88-90 | Heu, der Etr. | 25-27 |
| 14. | „ | 88-90 | Stroh, das Schd. | 120-125 |
| 15. | „ | 88-90 | Rindfleisch, Pfd. | 33-35 |
| 16. | „ | 88-90 | Quart. | 16-18 |
| 17. | „ | 88-90 | Pfund. | 8-10 |
| 18. | „ | 88-90 | Gier, die Mann. | 3-4 |

Vieh-Versicherung.

Seit Mitte Dezember 1862 habe ich mein sämmtliches Rindvieh und Pferde auf meinen Gütern Pilsniz und Pöpelwitz bei Breslau bei der **Vieh-Versicherungsbank für Deutschland in Berlin** versichert, und habe leider das Unglück gehabt, seit dieser Zeit schon vier Stück von meinem Rindvieh und ein Pferd an verschiedenen Unglücksfällen zu verlieren. Für alle diese Verluste bin ich von obiger Vieh-Versicherungsbank durch die General-Agentur Breslau zu meiner größten Zufriedenheit entschädigt worden. Ich fühle mich daher veranlaßt, alle Viehbesitzer auf dieses so nützliche und unter humaner Verwaltung stehende Institut aufmerksam zu machen. [415]

Pilsniz im April 1863. von **Woyrich**, Rittergutsbesitzer und Regierungsrath a. D.

Brenner.

welche nach den neuesten Erfahrungen die größtmögliche Spiritusausbeute zu liefern garantiren und den Brennereibetrieb mit Dampfmaschine vollständig versehen, können sich in Ponsichowiz per Rudziniz melden. — Die Stellung ist eine einträgliche. [389]

Wollwaspulver

empfehl bei der bevorstehenden Wollschur in bekannter Güte zu den billigsten Preisen **Adolf Koch's** Droguenhandlung, Breslau, Ring Nr. 22. [400]

Auktion edlen Zuchtviehes.

Am 18. Mai d. J., 11 Uhr Vm., stelle ich ca. 20 St. Rindvieh, Schorthorn- (Stamm siehe Annalen d. Landwirthschaft, Nr. 50, 1862), ca. 20 Böde Southdown- u. ca. 20 Ober u. Säue Yorkshire-Abstammung zur Auktion. — Spezielle Verzeichnisse auf Verlangen v. 1. Mai d. J. ab. Bogdanowo b. Dobrnitz, Prov. Posen, Bahnhofs-Samtler (2. Stat. von Kreuz), bei Anmeldung Fahrgelegenheit. **N. W. Witt.**

Ransomes & Sims, Ipswich in England.

Auf alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe dieser berühmten Fabrik nimmt Unterzeichnete Aufträge zu Fabricationen entgegen. Preisverzeichnisse und Kataloge, sowie schriftliche Auskunft werden auf franco lirtre Anfragen prompt ertheilt. [380] **Hamburg**, Rüdingsmarkt Nr. 80. **Georg Nauen**, Agent.

Sierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 19.

Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1/2 Sgr. pro 5spaltige Zeile.

Herausgegeben von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Strasse Nr. 20.

Nr. 19.

Vierter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

7. Mai 1863.

General-Versammlung.

In Gemäßung § 5 der Statuten wird die diesjährige General-Versammlung der Delegirten des Vereins auf den 22. Juni 1863, Vormittags 9 Uhr, im Gasthause der goldenen Gans in Breslau von uns hiermit anberaumt.

Gegenstände der Berathung sind:

- I. Wiederholter Beschluß über die im vorigen Jahre durch die Generalversammlung zu den §§ 1, 2 und 13 der Statuten angenommenen Anträge.
- II. Neue Anträge, betreffend:
 - 1) § 2 der Statuten. Aufnahme neuer Mitglieder. Veränderung des Aufenthalts eines Mitgliedes und Erlangung des Ehrenpatronats;
 - 2) § 5 ad 3. Abstimmung der Generalversammlung über Abänderung der Statuten;
 - 3) § 11. Definition des Ausdrucks „zeitweise Unterstützung“ und eventuelle Theilnahme der Ehrenmitglieder an den Rechten der wirklichen;
 - 4) § 13. Verstärkung des Grundfonds durch erhöhte Zuwendung aus dem Dispositionsfonds.

Spezielle Mittheilungen über diese zur Berathung gelangenden Gegenstände werden den Kreisvereins-Vorständen durch Cirkular überandt werden. [393]

Das Direktorium des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.
H. Elsner von Cronow. Bekoldt. Janke. Cretius.

Landwirthschaftsbeamte, sowohl verheirathete, als unverheirathete, werden im Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten (Grünstraße Nr. 5), woselbst beglaubigte Abschriften der Zeugnisse in den Personalakten zur Einsicht bereit liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen. Die Empfehlung basiert auf den, seitens des Kreisvereins-Vorstandes über das Verhalten oder die Qualifikation des Beamten abgegebenen gewissenhaften Erklärungen. [281]

Die Annalen der Landwirthschaft,

herausgegeben vom Präsidium des königl. preussischen Landes-Oekonomie-Collegiums und redigirt von dem General-Secretair desselben, Landes-Oekonomie-Rath C. v. Salviati,

erscheinen seit Beginn dieses Jahres in der unterzeichneten Buchhandlung und sind durch ihre 20jährige lehrreiche Wirksamkeit als eine der gediegensten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen bekannt.

Daß jeder Wirthschaftsbetrieb heute zu Tage nur prosperiren kann, wenn er mit fortgeschrittenen Kenntnissen und Erfahrungen, welche Wissenschaft und Praxis darbieten, diese Ueberzeugung macht sich schon längst selbst für die kleineren Wirthschaften geltend. Es sollte deshalb diese Zeitschrift bei keinem Landwirth fehlen, durch die er bei dem verhältnismäßig so geringen Preise auf die billigste Weise über die wichtigsten ihn interessirenden Fragen alle Aufschlüsse erhalten kann, die ihm überhaupt geboten werden können. Der Preis für den Jahrgang der als Monats- und Wochenblatt erscheinenden Annalen beträgt nur 5 Thlr., wofür es alle Buchhandlungen und königl. Postanstalten ohne Preisauflage liefern.

Bei einer Abonnentenzahl von gegen 4000 haben die Verleger geglaubt, im Interesse des landwirthschaftlichen Publikums zu handeln, indem sie seit dem 1. April dem Annalen-Wochenblatt ein „Landwirthschaftliches Anzeigebblatt“ als Gratisbeilage hinzufügen. Bezügliche Anzeigen finden auf diese Weise die weiteste Verbreitung, worauf wir Behörden, landwirthschaftliche Vereine und Corporationen, Privat- und Credit-Institute, Maschinenfabriken, Samen- und Productenhandlungen, so wie alle Landwirthe aufmerksam machen. [392] Barthol & Co. in Berlin, Französische-Strasse 20 a.

Union.

Londoner Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Capital: Eine Million Pfund Sterling.

Errichtet: A. D. 1714.

Da mir seitens der obigen Gesellschaft die General-Agentur für die Provinz Schlesien übertragen worden ist, so empfehle ich mich hiermit zur Aufnahme von Lebens-Versicherungen zu billigen und festen Prämien.

Pläne und Antrags-Formulare, so wie jede wünschenswerthe Auskunft wird gern ertheilt. [412]

Der General-Agent **Jacob Landau,**

Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10.

Besten amerik. weissen Pferdezahl-Mais,

von vorzüglicher, erprobter Keimfähigkeit, direct importirt, sowie landw. Sämereien aller Art, offeriren billigst: [405]

Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 9.

Wir offeriren billigst:
Pferdezahn-Mais, 1862er Erndte, **Badischen Mais** (frühreifen),
Echt russische Kronen-Säe-Leinsaat (Pernauer, Rigaer),
Ober-Gelachschneider Säe-Leinsaat,
Alle Sorten **Futter-, Zucker- und Mohrrüben-Samen,**
Riesens-, langer und kurzer Ackerspörgel.
Echten Peru-Guano. — Baker-Guano.
Stassfurter Kallsalz. — Knochenmehl. [407]

Schles. Landw. Central-Comptoir.

Englisches patentirtes

Schafwoll-Waschmittel

aus echt levantinischer Seifenwurzel.

Zum Waschen der Schafe auf kaltem Wege hat sich dieses Präparat seit seiner Einführung in Deutschland vor allen bisher bekannten Wollwaschmitteln rühmlichst ausgezeichnet, und ist die Zweckmäßigkeit desselben nicht nur vom chemisch-technischen Standpunkte aus, sondern auch durch den praktischen Gebrauch in den größten Schäfereien Englands und des Continents anerkannt. — Hierüber sprechende Atteste liegen zur Einsicht bereit.
Der Preis stellt sich franco Berlin auf 10 Thlr. für 1 Centner, 6 Thlr. für 1/2 Centner, und reicht 1 Centner zur Wäsche von 600—800 Schafen, zu beziehen nebst genauer Gebrauchsanweisung durch

Morvan Vallette in Berlin, königl. Hof-Spediteur,
oder durch das Haupt-Depot der Provinz Schlesien, Herrn
Johann M. Schay in Breslau, Neufchestr. Nr. 38.

Attest des Oekonomie-Raths Herrn Elsner: [410]
„Ob. Wohlgehoren theile ich hierdurch mit, daß der Versuch mit der mir zugegangenen Probe des Wollwaschmittels sehr gelungen und dasselbe unbedingt zu empfehlen ist, umso mehr, als sein Preis sehr billig und die Anwendung zur kalten Schafwäsche leicht ist.“
Breslau, den 4. Mai 1863. (gez.) J. G. Elsner.“

Für Capitalisten

werden 5proc. ländliche wie städtische — von unserer Gesellschaft versicherte Hypotheken — in beliebiger Höhe jederzeit bei uns nachgewiesen. [401]

Breslau im April 1863.
Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
General-Agentur für Schlesien. Bureau: Blücherplatz 14.

Thierschaufest zu Neumarkt.

Extrazüge, sowie Fracht-Ermäßigung für den Transport von Schau-Gegenständen zu diesem Feste.

Die von uns angekündigte Thierschau wird am 26. Mai d. J., den dritten Pfingstfeiertag, hier in Neumarkt stattfinden. — Es wird damit eine Verloosung von Pferden, Rindern, landwirthschaftlichen Erzeugnissen, Ackergeräthen, Maschinen und dergl. verbunden sein.

Nach näherem Inhalt des Programms, welches den Kreis- und Stadtblättern der benachbarten Kreise und Städte beigegeben, und bei unserem Vereins-Redanten, dem königl. Lotterie-Ober-Einnehmer Apotheker **Martin** hieselbst zu haben, sind 28 Prämien für Pferde, 23 für Rinder, 6 für Zucht-Schwarzvieh, 4 für Mast-Rinder, 3 für Mast-Schweine, 3 für Mast-Hammel, sowie 3 für Flächse und Seide ausgesetzt.

Die auszustellenden Gegenstände müssen möglichst bis zum 20. Mai d. J. bei unserem oben genannten Vereins-Redanten angemeldet werden, und ersuchen wir das geehrte landwirthschaftliche und gewerbliche Publikum um recht lebhaftes Betheiligung und zahlreiche Beschickung von schau- und kaufwürdigen Gegenständen.

Loose resp. Aktien zur Verloosung, à 10 Sgr., sind von unserem Vereins-Redanten zu beziehen, und ebenso durch die königl. Landraths-Kemter und Magistrate, sowie auch einzelnen Privat-Debitstellen benachbarter Städte zu haben.

Für den Transport von Thieren, sowie Ackergeräthen, Maschinen und dergleichen sind von der königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn **Tarif-Ermäßigungen** bewilligt.

Am 26. Mai d. J., dem Festtage selbst, werden besondere Extrazüge nach Genehmigung der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, von Breslau und Liegnitz ab, nach Neumarkt abgelassen werden.

Der Extrazug von Breslau nach Neumarkt wird Vormittags 9 Uhr, und zurück von Neumarkt nach Breslau Abends 8 Uhr 55 Minuten, und

der Extrazug von Liegnitz nach Neumarkt Früh 8 1/2 Uhr, und zurück von hier nach Liegnitz Abends 9 Uhr 5 Minuten Beförderung finden.

Berechtete Extrazüge werden auf allen Zwischen-Stationen, als Schles.-Lissa, Nimkau, Spittelndorf, Maltzsch halten, und überall die Reisenden gegen Lösung von Billets 4ter Klasse, in der 3ten Wagenklasse befördern.
Neumarkt, den 2. Mai 1863.

Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt.

Clemens Graf Pinto.

Overweg.

Gustav Martin.

[414]

Ein **Wirthschafts-Beamer,** militair-frei, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sucht zum 1. Juli d. J. eine dauernde Stellung. Adressen unter K. N. werden durch die Expedition der Schl. Landw. Zeitung franco erbeten. [409]

Ein **Wirthschafts-Inspector,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, evangelisch, im gefesteten Alter, noch unverheirathet, der aber zu heirathen beabsichtigt, wünscht eine geeignete Stelle auf einem größeren Gute, gleichviel wo, zu übernehmen. — Frankirte Adressen unter F. St. übernimmt die Exped. der Schles. Landw. Zeitung in Breslau, Herrenstr. 20, woselbst auch Abschrift der Zeugnisse einzusehen. [352]

„**Spiritus = Brennerei,**
„**Kartoffel = Ausstellung.**“

Diese Aufschrift führt eine, ihrer Länge wegen sich zunächst nur zur unentgeltlichen Aufnahme in landwirthschaftliche oder ähnliche Interessen vertretende Blätter eignende, von **August Hamilton** sehr instruktiv verfaßte, separat gedruckte Ankündigung. Eben dieses, für Fachmänner höchst wichtige und überdies jetzt beim Ausgange des Brennereibetriebs u. dem Beginne der Kartoffelsaat-Bestellung ganz zeitgemäße Schriftchen wird durch die des Verfassers Adresse allezeit abgehende Buchhandlung von **H. Kirchner** in Leipzig gegen fr. Einbindung von 3 Sgr. Werth haben den aus- oder inländischen Briefmarken, oder vom Verfasser selbst auf fr. eingegangenen Wunsch seiner Geschäftsfreunde gratis unter Kreuzband fr. verandt. [411]

Loose à 10 Sgr.

zum Thierschaufest in Neumarkt

am 26. Mai d. J.
sind zu haben bei:
Herrn **Julius Alexander,** Ohlauerstr. 86,
„ **H. Harwitz,** Schweidnitzerstr. 19,
„ **E. Herrmann,** Reichstrassen- und Gartenstrassen-Ecke,
„ **E. Rosa,** Ohlauerstraße 12, [3327]
„ **Louis Stangen,** Karlsstraße 42.

Samen-Offerte

von à 100 Pfd.
Futtermöhren, weiße grünl. Niesen 18 Thlr.
Futterrüben, Niesen, rotte u. gelbe 14 „
gelbe echte Oberndorfer 10 „
„ Klumpen rotte u. gelbe 9 „
„ lange rotte und gelbe 8 „
Grassamen zu Wiesen u. Weiden 10 „
„ zu Dämmen 8 „
„ zu ausdauernden engl. Rasenplätzen gemischt 14 „

empfehlen in bester geprüfter Keimfähigkeit die **Samen-Handlung** [397]

Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Breslau, Junkernstraße.

Wollackleinwand,
feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:
Salomon Auerbach,
Breslau, Carlsstraße 11.

Wollzückenleinwand,
schlesische und englische;
Rapstückerleinwand
empfiehlt billigst:
[416] **M. Raschkow,**
Nr. 15, Schmiedebriicke Nr. 15.

Neuen amerikanischen Pferdezahl-Riesens-Mais,

besten großkörnigen, feimfähigen Samen,

neuen Quedlinburger Buckerrüben-Samen,

alle Gattungen Futterrüben-Samen, belgische weiße und rotte grünkörnige Futter-

Möhren, so wie Speise-Möhren- und Kraut-Samen, rothen und weißen Klee-Samen, gereinig-

ten Saatl. in, alle Sorten Grassamen, nebst neuem

Kiefer-, Fichten-, Lerchenbaum- und anderen Waldsamen,

sämmtlich von letzter Erndte, empfiehlt billigst: [402]

Carl Fr. Reitsch,

Kuiperschmiedestraße Nr. 25, Stockaassen-Ecke.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pSt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat

(Müßendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pSt. Schwefelsäure präparirt, letztere bei-

den besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Ge-

halts, laut Preis-Courant: [277]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlenen Chaussee.

Bei Herrn **Carl Kionka** in Gr.-Glogau unterhalten wir stets

Lager unserer Fabrikate.

Echten Peru-Guano, sowie

neuen amerikanischen Pferdezahl-Mais,

schönste Qualität, von Sendung der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in Berlin,

offeriren billigst: [404] **Gebrüder Staats,** Breslau, Karlsstr. 28.

Zur Verpackung der Wolle

empfehlen recht schönes starkes blaues Royal-Packpapier zu sehr billigen Preisen, und

haben wir landwirthschaftliche Monats-Rechnungen, Lohn-Register u. vorräthig. [413]

Lask & Mehrländer, neben Hrn. Hofst. Ohagen.

Blaues Wolle-Packpapier

empfehlen am billigsten: **J. Poppelauer & Co.,**

Papier-Handlung, Breslau, Nikolaistraße Nr. 80.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken offerirt billigst **Louis Woll-**

heim, Neufchestr. 46, im Zweitegel. [353]

Waldsamen-Offerte

von Kiefern, Fichten, Lärchenbaum,

Weißtanne, Rotherlen, Eschen, Weiß-

oder Sämbuchen und verschiedene andere

Gehölz-Sämereien empfiehlt von 1862er Ernte

billigst die **Samen-Handlung** [398]

Eduard Monhaupt d. Aelt.,

Breslau, Junkernstraße.

200 Stück Mutterchafe

stehen nach nun beendeter Klassifikation in

besten Qualität und zuverlässig geprüfter

Reinmähigkeit, empfiehlt billigst die **Samen-Handlung** [399]

Eduard Monhaupt d. Aelt.,

Breslau, Junkernstraße.

Pferdezahn-Mais,

neuen weissen amerikanischen,

in bester Qualität und zuverlässig geprüfter

Reinmähigkeit, empfiehlt billigst die **Samen-Handlung** [399]

Eduard Monhaupt d. Aelt.,

Breslau, Junkernstraße.

Schafverkauf.

Das Dom. Kuppersdorf bei Strehlen hat 300 sehr starke 2-4jährige gesunde Schöpfe zu verkaufen. Abnahme nach der Schur.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

bestätigt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Berlin den 24. Februar 1845, fährt fort zu billigen Prämien-Sätzen, Versicherungen gegen Hagelschlag auf 1 und 5 Jahre abzuschließen.

Die Gesellschaft besteht seit dem Jahre 1845 und ist auf Gegenseitigkeit begründet, gewährt mithin die sicherste Garantie für unbedingt vollständigen Ersatz des festgestellten Schadenbetrages.

Eine Zusammenstellung der Geschäftszahlungen vom Beginn derselben bis zum Schlusse des Jahres 1862 ergibt nachstehendes Resultat:

| | |
|---|--------------------------|
| Es wurden zur Versicherung gebracht | 164,656,432 Thlr. — Sgr. |
| dafür wurden an Prämien eingenommen | 1,340,987 " — " |
| ferner wurden an Nachschüssen eingenommen | 586,036 " 29 " |
| und endlich an Dividenden zurückgezahlt | 13,591 " 15 " |

hiernach kommen im Durchschnitt sämtlicher Jahrgänge und mit Berücksichtigung der verschiedenen Prämienätze für die einzelnen Gegenden und Frucht-Arten auf 100 Thlr. Versicherungssumme 1 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. Prämie.

Das Directorium ist bemüht gewesen, die Prämienätze für die einzelnen Gegenden der größeren oder minderen Gefahrlichkeit derselben möglichst anzupassen, so wie die Abschätzungen der Schäden in die Hände solcher Männer zu legen, welche mit diesem Geschäfte, so wie mit dem Grundprinzip der Gesellschaft einer streng gerechten Vergütung des wirklich durch Hagelschlag entstandenen Verlustes, genau vertraut sind.

Das Statut und der Jahresbericht der Gesellschaft kann jederzeit bei uns eingesehen und Antragsformulare in Empfang genommen werden, bei deren Ausfertigung wir gern zu jeder Hilfeleistung bereit sind.

Die General-Agentur zu Breslau: **Zilgner & Hopprich**, Blücherplatz 14.

Die General-Agentur zu Liegnitz: **G. A. Zauchert**.

Die General-Agentur zu Görlitz: **H. Schönfelder**.

- Breslau, Ferdinand Herrmann.
- " H. J. Schmid.
- Bernstadt, A. Barth.
- Beuthen D.S., S. Klarek.
- Brieg, Langer, Rentant a. D.
- Bunzlau, Rudolf Schiller.
- Constadt, Robert Mühling.
- Cosel, A. Sonnenfeld.
- Crenzburg, A. Spindler.
- Falkenberg D.S., Reinhold Fröhlich.
- Frankenstein, W. A. Scholz.
- Friedland i. Schles., A. Kalinsky,
- Auctions-Commissar.
- Glaz, C. Scholz, Auctions-Commissar.
- Gleiwitz, Caro Müller, Ober-Amtm.
- Glogau, S. T. W. Lehfeld, Haupt-Agent.
- Görlitz, Jankowitz, Commissionär.
- Louis Kieper.
- Goldberg, Julius Ulrich.
- Greifenberg i. Schl., Richard Fischer.
- Grottkau, C. Baag.
- Gr.-Bauditz, C. F. Jauernick, Amtsr.
- Gubrau, C. A. Pefsch.
- Guttentag, C. A. Kremper.
- Habelschwerdt, A. F. Hoffmann.
- Halbau, C. Sabrian.

- Hannau, F. B. Müller.
- Hirschberg, August Hein.
- Hoyerswerda, C. M. Schmidt.
- Jauer, Friedrich Siegert.
- Kostenblut, Johann Depene.
- Langenau, Hertrich, Fleischermeister.
- Leobschütz, Gustav Soika.
- Löwenberg, Julius Metzig.
- Lublinitz, Schwarz, Ober-Amtmann.
- Lüben, A. Kullmann.
- Meuselwitz, Eduard Neumann.
- Münsterberg, H. Nadesey.
- Muskau, Clements Brade.
- Myslowitz, H. J. Pulvermacher.
- Ramslau, Jacob Friedländer.
- Reiße, F. Blaschke.
- Reutkirch per Goldberg, Albert Leupold.
- Reumarkt, Theodor Lar.
- Neurode, W. Hornig, Privat-Secret.
- Neustadt D.S., F. A. Schmidt.
- Nicolai, C. Gräber.
- Ober-Glogau, Johann Münzer.
- Dels, Herrmann Radt.
- Oblau, W. Schönfeld.
- Oppeln, L. Goldberg.
- Patschkau, A. Scheinert.

- Penzig, Herrmann Schefer.
- Pitschen, F. Rosensteins Wwe. u. Sohn.
- Poln.-Wartenberg, J. Schylla.
- Priebus, A. Weise.
- Ratibor, Theodor Gottwald.
- Reichenbach in Schl., J. Kapstali.
- Reichenbach in Schl., Friedrich Klein.
- Rosenberg D.S., Hugo Wolff.
- Rothenburg i. L., C. Fabricius.
- Ruhland, F. H. Seidemann.
- Rybnik, A. Wicksch.
- Sagan, G. M. Wiener.
- Schönberg, Julius Mortell.
- Schweidnitz, L. C. Bonzel.
- Seidenberg, Herrmann Wagner.
- Seitenberg per Landeck, W. Erner.
- Sobrau D.S., J. S. Hahn.
- Sprottau, Emil Scharhardt.
- Steinau a. d. D., Rudolf Ribinsky.
- Strehlen, Julius Clemens.
- Striegau, Herrmann Kahler.
- Trachenberg, A. Reichel.
- Waldenburg, Berthold Bornemann.
- Winzig, Friedrich Kösch.
- Zobten, C. Rathmann.

[390]

Neue Berliner Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1832.

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden.

Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung stattfindet, und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten und anerkannt liberalen Grundätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, so wie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst. Breslau, im April 1863.

[391]

Die General-Agentur Ruffer & Comp.

A. Regierungs-Bezirk Breslau:

- Breslau Herr C. J. Bräuer.
- dito " Paul Koschny.
- dito " David Lewy.
- dito " Felix Liebrecht.
- dito " A. Delsner.
- dito " Louis Vacully.
- Bernstadt " Gustav Weidner.
- Bohrau " Janke.
- Brieg " August Stehmann.
- Camenz " Carl Teuber, Gerichtschreiber.
- Canth " Aufner, Bürgermeister.
- Domslau " Ernst Seidel.
- Dyhernfurth Herr Klose, Posthalter.
- Frankenstein " Hugo Friedländer.
- Freiburg " Schild, Thierarzt.
- Freiban " Hempel, Bürgermeister.
- Glaz " C. Ardel.
- Goschütz bei Festenberg Herr C. G. Senft, Gasthofbesitzer.
- Gubrau Herr Guhn, Amtmann.
- Habelschwerdt " G. Kreisel.
- Herrnstadt " Fichtner, Rathmann u. Cantor.
- Loewen " Wilh. Fiebig, Maurermeister.
- Militzsch " C. Stoller.
- Münchwitz " Jul. Brunner, Gerichtschreiber.
- Münsterberg " F. A. Nickel.
- Namslau " N. Wechmann.
- Neumarkt " Louis Simmel.
- Neurode " Wilhelm Kirchner.
- Nimptsch " Ferd. Kattner, Bürgermeister.
- Dels " Moritz Delsner.
- Oblau " A. Bial.
- Oßig bei Kostenblut " Carl Müller.
- Raudten " C. Sommer, Gutsbesitzer.
- Reichenbach " F. W. Bornhäuser.
- Reichthal " Michalik.
- Schweidnitz " C. Junghans, Auct.-Commissar.
- dito " J. G. Scheder sel. Sohn.
- Steinau a. D. " Robert Löwe, Haupt-Agent.
- Strehlen " J. H. Ehrlich.
- Striegau " Albert Rauer.
- Stroppen " Marticke, Zimmermeister.
- Trappilwoda bei Heinrichau Herr Daum, Rechnungsführer.
- Trachenberg Herr C. W. Kleinert.
- Trebnitz " Schaffer, Bürgermeister.

Allersdorf bei Glaz Herr S. Lange.

- Wansen Herr F. Paul.
- Wartenberg, Poln. Herr S. Guttman.
- Winzig Herr Robert Rißmann.
- Wirichowitz " J. G. Hänel.
- Wohlau " B. G. Hoffmann.
- dito " Oswald Schmidt.
- Zobten " Wunderlich, Bürgermeister.

B. Regierungs-Bezirk Oppeln:

- Beuthen D.S. Herr Samson Eisner.
- Carlsruh D.S. " C. M. Wanden.
- Cosel " C. G. Herzog.
- Crenzburg " C. G. Herzog.
- Falkenberg " M. Lange, Apotheker.
- Gleiwitz " L. Tropelowitz, Maurermeister.
- Grottkau " A. Winkler.
- Guttentag " A. Epstein.
- Katscher " Gust. Boehme, Gruben-Inspektor.
- Krappitz " J. G. Horn.
- Leobschütz " C. Nucop.
- Lublinitz " Louis Roth.
- Myslowitz " Joschonnek, Schichtmeister.
- Reiße " J. F. Seidel, Haupt-Agent.
- dito " A. Winkler.
- Neustadt D.S. " Gottlieb Schneider.
- Ober-Glogau " C. Cassirer, Brauermeister.
- Oppeln " Wilh. Dombrowsky.
- Ottmachau " Vochmann, Post-Expeditur.
- Patschkau " Gabriel, Stadtältester.
- Pitschen " W. Volier, Gemeinde-Schreiber.
- Pitschen " S. Mühsam.
- Wesß Herr F. Weichardt's Wwe. & Sierich.
- Ratibor Herr Eduard Goldstein.
- Rosenberg " Bergtich, Zimmermeister.
- Ruptau bei Koslau Herr Ferd. Harting, Gutspächter.
- Rybnik Herr A. J. Sierich.
- Sausenberg Herr F. Kotowsky.
- Steinau D.S. " Reinhold Kügler.
- Strehlitz, Groß " C. Seltner.
- dito " C. G. F. Schreier.
- Tarnowitz " F. John u. Co.
- Tost " Fr. Czerner, Gastwirth.
- Ziegenhals " Ed. Wolewka.
- Zülz " M. Polke.

Programm für das Thierschau-Fest des Reisse-Grottkauer landwirthschaftlichen Vereins.

Das Fest findet am 19. Mai c. in Reisse auf dem Wilhelmshofe statt und schließt nicht allein eine Schaustellung und Prämierung aller Viehgattungen, sondern auch aller anderweitigen Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, der Gartenkultur, der landwirthschaftlichen Nebengewerbe und landwirthschaftlicher Geräte, so wie eine Verloosung von Vieh und anderweitiger landwirthschaftlicher Gegenstände in sich. — Früh zwischen 6 und 7 Uhr findet die Aufstellung der zur Ausstellung gelangenden Thiere und sonstigen Gegenstände statt. Von 7 Uhr ab Auswahl der zu prämiirenden und der anzuführenden Thiere und Gegenstände. Um 8 Uhr Eröffnung der Kasse auf dem Hofe. Um 11 Uhr Vertheilung der Prämien und Umzug der prämiirten Thiere; demnach die Verloosung. — Der Besitz einer Aktie berechtigt nicht allein zur Theilnahme an der Verloosung, sondern auch zum Eintritte in die unteren Zuschauerräume. Wer keine Aktie besitzt, erwirbt das Eintrittsrecht durch Lösung einer Eintrittskarte an der Kasse gegen Zahlung von 5 Sgr. Der Zutritt zu den Tribünen ist ebenfalls nur gegen Lösung eines 5 Sgr. kostenden Billets gestattet. Die Aktien oder Eintrittskarten, so wie die Tribünenbillets müssen am Hute befestigt sein, oder anderweitig sichtbar getragen werden.

- Prämien werden ausgesetzt:**
- I. Für Hengste, drei Prämien.** Vollblut ist nicht ausgeschlossen. Der Hengst muß erweislich zur Zucht geeignet sein. 1. Ein Schaupreis mit Fahne. 2. Ein Geldpreis von 15 Thlr. mit Fahne. 3. Eine Fahne.
 - II. Für Zuchtstuten, zwei Prämien.** Für eine jede der zwei vorzüglichsten Stuten eine Ehrenfahne. b. Nichtvollblut, vier Prämien. 1. Ein Schaupreis mit Fahne. 2. Ein Geldpreis von 10 Thlr. mit Fahne. 3. Eine Fahne. 4. Für die beste Zuchtstute eines bäuerlichen Besitzers 20 Thlr. n. Fahne (Staatspreis). Außerdem stehen für Zuchtstuten noch mehrere Prämien in Aussicht.
 - III. Für Arbeitspferde, zwei Prämien.** Dieselben müssen paarweise mit zweckmäßigen Geschirren und an einem Wagen oder einem entsprechenden landwirthschaftlichen Geräthe angespannt sein. 1. Ein Schaupreis mit Fahne. 2. Eine Fahne.
 - IV. Für zwei- und dreijährige Fohlen, zwei Prämien.** 1. Ein Schaupreis mit Fahne. 2. Ein Geldpreis von 10 Thlr. nebst Fahne (Preis der Stadt Reisse). 3. Ein Geldpreis von 5 Thlr. nebst Fahne. 4. Eine Fahne.
 - V. Für Zuchtstiere, vier Prämien.** Der Stier muß mindestens zwei Jahr alt und bereits drei Monate in den Händen des Besitzers sein. Die Stiere dürfen nur gefesselt auf den Platz gebracht und vorgeführt werden. 1. Ein Schaupreis nebst Fahne. 2. Ein Geldpreis von 15 Thlr. nebst Fahne (Preis der Stadt Reisse). 3. Ein Geldpreis von 10 Thlr. nebst Fahne. 4. Eine Fahne.
 - VI. Jungstiere, zwei Prämien.** 1. Ein Schaupreis nebst Fahne. 2. Ein Geldpreis von 12 Thlr. nebst Fahne (Preis der Stadt Reisse). 3. Ein Geldpreis von 10 Thlr. (Preis der Stadt Reisse). 4. Ein Geldpreis von 8 Thlr. nebst Fahne. 5. Ein Geldpreis von 8 Thlr. nebst Fahne. 6. Ein Geldpreis von 5 Thlr. nebst Fahne. 7. Ein Geldpreis von 5 Thlr. nebst Fahne. 8. Ein Geldpreis von 3 Thlr. nebst Fahne. 9. Ein Geldpreis von 3 Thlr. nebst Fahne. 10. Eine Fahne.
 - VII. Kalben, acht Prämien.** Die Kalben dürfen nicht unter einem Jahr sein und müssen sich mindestens drei Monate in den Händen des Besitzers befinden. 1. Ein Schaupreis nebst Fahne. 2. Ein Geldpreis von 8 Thlr. nebst Fahne (Preis der Stadt Reisse). 3. Ein Geldpreis von 6 Thlr. (Preis der Stadt Reisse). 4. Ein Geldpreis von 4 Thlr. nebst Fahne. 5. Ein Geldpreis von 4 Thlr. nebst Fahne. 6. Ein Geldpreis von 3 Thlr. nebst Fahne. 7. Ein Geldpreis von 3 Thlr. nebst Fahne. 8. Eine Fahne.
 - VIII. Zugschafe, zwei Prämien.** Dieselben müssen paarweise angespannt sein. 1. Ein Schaupreis nebst Fahne. 2. Ein Geldpreis von 4 Thlr. nebst Fahne.
 - IX. Zuchtschafe, vier Prämien.** Nur selbst gezüchtete Schafe können prämiirt und müssen mindestens vier Stück aus derselben Herde gestellt werden. Drei Schaupreise mit je einer Fahne. Eine Fahne.
 - X. Zuchtschweine, zwei Prämien.** 1. Ein Schaupreis. 2. Ein Geldpreis v. 4 Thlr.
 - XI. Mastvieh, a. Mastochsen, vier Prämien.** 1. Ein Geldpreis von 20 Thlr. n. Fahne (Preis der Stadt Reisse). 2. Ein Geldpreis von 15 Thlr. nebst Fahne. 3. Ein Geldpreis von 8 Thlr. nebst Fahne. 4. Eine Fahne. b. Mastschaf, zwei Prämien. 1. Geldpreis von 5 Thlr. nebst Fahne. 2. Eine Fahne. c. Mastschweine, zwei Prämien. 1. Ein Geldpreis von 5 Thlr. 2. Ein Geldpreis von 3 Thlr.
 - XII. Zur Prämierung von Ader- und Wirtschaftsgeräthen, Gartenerzeugnissen und anderen zur Schau gestellten landwirthschaftlichen Gegenständen sind der Prämierungs-Kommission 50 Thlr. zur Verfügung gestellt.**
 - XIII. Gespinnste und Gewebe.** 1. Für die besten selbstgefertigten Handgespinnste drei Prämien, a 4 Thlr., 3 Thlr. und 3 Thlr. 2. Für die beste Leinwand (selbstgefertigtes Handgewebe) zwei Geldpreise von je 5 Thlr. (Preise des Herrn Landchafts-Direktors Grafen v. Sierstorff).

In Ermangelung von Konkurrenz oder prämiirungsfähigen Gegenständen bleiben die ausgelegten Preise dem Vereine. — Die Anmeldungen aller Schau-Gegenstände müssen bis zum 16. Mai c. bei dem Bibliothekar des Vereins, Herrn Landchafts-Kontroleur Daum an n, in der Landschaft zu Reisse erfolgen. — Alle zur Schau und zum Verkauf aufgestellten Thiere und anderen Gegenständen müssen mit einer Tafel versehen sein, worauf der Gegenstand, ob nur zur Schau oder zum Verkaufe aufgestellt, und der Ort woher, näher bezeichnet sein müssen. — Sollte ein Aussteller von einer Gattung der oben bezeichneten Abtheilungen mehrere Stücke produciren, die prämiirungsfähig sind, so kann dieser Aussteller in einer Gattung doch immer nur eine Prämie erhalten; z. B. producirt er mehrere Kühe, so kann nur eine Kuh prämiirt werden; ein Gleiches findet bei Pferden, Maltvieh und allen übrigen Thieren und Gegenständen statt. — Unmittelbar vor dem Festzuge erfolgt bei der Directorial-Tribüne die Vertheilung der von dem Vereine für die ländlichen Dienstboten ausgelegten Prämien. — Außerdem wird das Publikum benachrichtigt, daß die zur Schau zu stellenden Mastochsen auf dem Bahnhofe zu Reisse gewogen werden. Das Wiegen beginnt unter Aufsicht des Herrn Maurermeisters Müller am 19. Mai des Morgens um 5 Uhr. — Masthammel und Mastschweine werden auf dem Schauhofe (Wilhelmshof) in der Friedrichsstadt gewogen. — Aktien à 10 Sgr. sind noch in der Landschaft und bei dem Schatzmeister des Vereins Herrn Kaufmann und Senator Schmachthahn zu Reisse zu haben. [392]

Reisse, den 4. April 1863.
Das Directorium des Reisse-Grottkauer landwirthschaftlichen Vereins.
F. Graf v. Sierstorff. Dr. Friedenthal. Ruzen.



J. Pintus & Co.,

Eisenhütte und Fabrik landwirthschaftl. Maschinen in Branderburg a. d. H. (Niederlage in Berlin, Bauhof) empfehlen ihre bewährte:

- Neue Grasmähmaschine mit 2 Pferden, 1 Mann täglich 18-20 Morgen; Gras, Klee, Luzerne, Lupine mähend, inkl. aller Reserveheile — Preis 140 Thlr.;
- Neue Heuwendemaschine, dazu passend, mit 1 Pferd und 1 Mann täglich 20 Morgen zweimal wendend — Preis 130 Thlr.;
- Eiserner Pferdebrecher — Preis 65 Thlr.;
- Neue Generalbreitsämaschine mit Doppellöffeln, zu allen Getreidearten, Raps, Klee; Breite 12 Fuß — Preis 85 Thlr.;
- Suffolk Drillmaschine, vorzüglichster Konstruktion, zu 6 Reihen 95 Thlr., jede Reihe breiter 8 Thlr.;
- Garrett's Pferdehacke nach Taylor, zu 6 Reihen 95 Thlr., jede Reihe mehr 7 Thlr.;
- Wiesenege 35 Thlr.; Bedfordgege 33 Thlr.; Pintus' neue Patent-Gelent-Gege, Preis pro Satz von 3 Stück 35 Thlr.; Pintus' neuer Untergrundpflug, das beste bekannte Instrument dieser Gattung, 15 Thlr.; Tennant's Grubber 50 Thlr.; Croftill's Schollenbrecher 130 Thlr.; Grignouppflug 16 Thlr.; ferner: Locomobilen, à 6, 8 u. 10 Pferdekraft, Preis 1400, 1650 und 1800 Thlr.;
- Dampf-Dreschmaschinen, à 850, 600 und 400 Thlr.;
- Neue Breitrechmaschine ohne Räder, Breite 48 Zoll, Gewicht 10 Ctr., Betrieb 4 Pferde, 6 Menschen, Leistung, je nach der Getreideart, 4 bis 8 Wispel Körner und ganz glattes Stroh, mit neuem eisernen Vögengöpel — Preis 370 Thlr.;
- Dieselbe, 26 Zoll breit — 300 Thlr.;
- Neue Getreidereinigungsmaschine nach Cornes — Preis 60 Thlr.;
- Amerikanische Getreidereinigungsmaschine — Preis 40 Thlr.;

so wie alle anderen bekannten und bewährten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe in bester Ausführung zu mäßigen Preisen nach ihren illustrirten Katalogen, welche sowohl direkt gratis und franco, als auch durch alle Agenten und Buchhandlungen zu beziehen sind.

[282]

Besten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

letzter Ernte empfohlen zu billigen Preisen: Gebrüder Staats, Carlstraße Nr. 28.

I. Stassfurter Kalisalz, 13-16% Kali, besten echten Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, etc.

[406]

offeriren billigst: Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstrasse 7.

Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.